



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Vergangener:
Durch Kaiser maximal 18, 1.40 einschließlich 30 Kops, Sechsheit, durch die Jahr 1838, 1.76 (einschlüssig 30 Kops, Vollkommenermaßen), Preis der Einzelnummer 10 Kops, In diesen Jahren ebenfalls befristet bis Kriegsende auf Befehl der Zeitung oder auf Rückzahlung des Vergangenen, Gedruckt in der Enztal- und Neuenbürg (Wald) Verlagsdruckerei, — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Wald).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierseitige Werbeanzeige 7 Kops, sonstige Anzeigen 2,5 Kops, Tagesrate 3 Kops, Inhalt der Anzeigenrechnungen 8 Kops, sonstige, Größe nach, für jährlich erhaltene Anzeigen übernommen. Die Anzeigen gelten bis zum Erscheinen der nächsten Ausgabe aufgezählten Drucknummern. Bei demselben für die Zeitung, Ausgabe in Einzelheften, 5 Kops, Verlag und Redaktion: Enztal- und Neuenbürg (Wald) Verlagsdruckerei, Post-Bezirk, Neuenbürg.

180 Kilometer südlich des Don!

Sowjets fluten in voller Flucht zurück — Rutschewskaja genommen — Kampf um den Eisenbahnnotenpunkt Salz — 18 Britenflugzeuge abgeschossen — Birmingham erneut angegriffen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Deutsche, rumänische und slowakische Truppen haben den Unterlauf des Don in einer Breite von 250 km überschritten und die in diesem Abschnitt zur Verteidigung eingeschlossenen feindlichen Kräfte zerstückelt.“

Dem Feind, der in voller Flucht und Unordnung zurückweicht, sind schnelle Verbände und Vorausabteilungen der Infanterie und Jägerdivisionen hart auf den Fersen gefolgt und haben ihm schon jetzt an verschiedenen Stellen in überholender Verfolgung den weiteren Rückzug verweigert. Die Spikes der deutschen Angreifermassen stehen bereits 180 km südlich des Don. Um den wichtigen Eisenbahnnotenpunkt Salz wird seit heute morgen gekämpft. Eine Infanteriedivision nahm Rutschewskaja, die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig, sind aber bei dem schnellen Vormarsch bisher nicht zu übersehen. Die Luftwaffe greift in die Verfolgungskämpfe in passendem Ein- und aus, zerstreute zahlreich Kolonnen und veränderte, doch der Gegner sich erneut festsetzte.

Im großen Donbogen waren deutsche und rumänische Truppen den Feind über den Fluss, italienische Verbände wiesen östliche, von Panzern unterstützte sowjetische Angriffe blutig ab. Ausbruchesverläufe eingeschlossener feindlicher Kräfte und Entlastungsangriffe der Sowjets blieben erfolglos. In diesen Kämpfen verlor der Feind am gestrigen Tage 62 Panzer. Auch im Donbogen griffen Kampf- und Schlachtfliegerverbände in die Angriffsoperationen ein. Den Nachschubverbindungen der Sowjets auf Bahnen und Wasserwegen wurde bei Tag und Nacht schwerer Schaden zugefügt.

Im Raum von Rischew wurden starke Kräfte der Bolschewiken zum Teil im Gegenstoß abgewehrt und hierbei 40 Panzer abgeschossen. An der Wolchow-Front und vor Semogrod scheiterten östliche Vorstöße des Feindes. Bei Hebrschewskaja der Sowjets über die Newa wurden sieben Boote vernichtet. Im Finnenbujen bekämpfte die Luftwaffe einen feindlichen Flugstützpunkt auf der Insel Cawonjaari.

In Ägypten belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 30. Juli mehrere Flugplätze bei Kairo mit Bomben schwerer Kalibers. In Haiken und Lantagern entzündeten mehrere Großbombe. Volltreffer zwischen dicht angeordneten Flugzeugen richteten schwere Zerstörungen an. Von zwei Flugzeugen, die am gestrigen Nachmittag nordöstliches Küstengebiet überflogen, wurde eines im Luftkampf abgeschossen. Wollere 17 britische Flugzeuge wurden an der Kanal- und nordwestlichen Küste zum Abmarsch gebracht. Im Seegebiet von Brighion versenkten leichte Kampfflugzeuge am Tage ein Handelsschiff von 3000 BRT. In der vergangenen Nacht wiederholte die Luftwaffe mit stärkeren Kräften ihre Angriffe auf strategisch wichtige Ziele in Birmingham. Die Aufklärung in den frühen Morgenstunden ergab zahlreiche weitläufige Brände.

Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen, haben deutsche Unterseeboote die feindliche Schiffsahrt wiederum hart getroffen. Es wurden versenkt: Im Mittelatlantik und vor der amerikanischen Küste aus stark geschützten Geleitzügen 5 Schiffe mit 41 000 BRT, 12 einzeln fahrende Schiffe mit 73 000 BRT und 5 Frachtsegler und 1 Bewacher, vor der Westküste Afrikas 7 Schiffe mit 53 000 BRT, im östlichen Mittelmeer 5 Frachtsegler. Durch Torpedotreffer schwer beschädigt wurden aus Geleitzügen im Atlantik 1 Zerstörer und 2 Schiffe mit 17 000 BRT und im Seegebiet von Öwern 1 britischer Zerstörer.

Neues in Kürze

In den Nachmittagsstunden des Freitag verurteilte ein britischer Bomberflugzeuge einen von stärkerem Jagdflug begleiteten Vorstoß gegen die Küste des besetzten Westafrikas. Im Küstengebiet wurden die Briten von den deutschen Jägern abgefangen und zum Kampf gestellt. Innerhalb kurzer Zeit wurden 14 feindliche Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust zum Abmarsch gebracht.

Eine größere Wandengruppe, die seit Wochen die Bevölkerung südlich Serajewo beunruhigte und die Einbringung der Ernte zu sabotieren versuchte, wurde eingekerkert und geht ihrer Vernichtung entgegen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen des 30. Juli an der Ostfront mitteilt, wurde südlich Nisow in ununterbrochenden Verfolgungskämpfen der Eisenbahnnotenpunkt Rutschewskaja von deutschen Truppen im Sturm genommen. Am Oberlauf des Maniksch wird im Raum von Salz der Kampf um die große Eisenbahnbrücke, die den Kaukasus mit den übrigen Teilen der Sowjetunion verbindet, fortgesetzt.

Die deutsche Unterseebootsflotte hat damit die Vertiefungen dieses Monats um weitere 167 000 BRT erhöht. Der Gegner verlor wieder 24 Handelsschiffe, 10 Frachtsegler und 1 Bewacher außer den beschädigt gemeldeten Schiffen und Zerstörern.“

Hauptbahn nach dem Kaukasus abgebrochen

DNB. Berlin, 31. Juli. Mit der Einnahme von Rutschewskaja ist, wie der Bericht des DNB vom 30. Juli bekanntgab, die letzte große Eisenbahnverbindung der Sowjetunion nach dem Kaukasus unterbrochen worden. Die Bedeutung dieser Bahn liegt darin, daß über sie die wichtigsten Wirtschaftsgüter des Westkassius in die übrige Sowjetunion gebracht wurden.

Die Bahnlinie Noworossik-Stalingrad mit einer Gesamtlänge von etwa 650 km kann man in vier Abschnitte unterteilen, und zwar in die Abschnitte Stalingrad-Sarepta, Sarepta-Tichorewskaja, Tichorewskaja-Krasnodor und Krasnodor-Noworossik. Bis Sarepta ist die Bahn schon seit längerer Zeit zweigleisig ausgebaut. Der zweigleisige Ausbau der Strecke von Sarepta bis Tichorewskaja wurde in der letzten Zeit beendet. In Tichorewskaja schneidet die Bahn die wichtige Hauptbahnstrecke von Wala nach Rostow. Der Ausbau der Strecke von Wala über Rostow teilweise abgebrochen. Diejenigen Transporte, die nicht für das Donezgebiet und das Moskauer Gebiet bestimmt waren, sollten in Tichorewskaja umgeladert und auf dem kürzeren Weg über Stalingrad transportiert werden.

Über die Bahnlinie Noworossik-Stalingrad wurden vor allem Getreide, Zement, Weizen und Baumwolle befördert. Die Unterbrechung dieser Eisenbahnverbindung ist daher von großer Bedeutung für die gesamte Wirtschaft der Sowjetunion. Vor allem sind die Volkswirtschaften nunmehr in einem erheblichem Umfang vom Öl des Kaukasus abgeschnitten, zum mindesten soweit das Öl auf der Eisenbahn transportiert wurde. Die Wolgafahrt, durch die ebenfalls Öltransporte regelmäßig durchgeführt werden, steht bereits unter der starken Einwirkung deutscher U-Boatengriffe.

Schwerste Bomben auf Birmingham

DNB. Berlin, 31. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war in der vergangenen Nacht Birmingham das Angriffsziel starker deutscher Kampf- und Schlachtfliegerverbände. Bei guter Sicht durchbrachen die Kampf- und Schlachtfliegerverbände den feindlichen Vorpostenring und warfen erneut Bomben schwerer und schwerster Kalibers sowie Tausende von Brandbomben auf die zahlreichen kriegswichtigen Ziele, die schon durch die vergangenen schweren Angriffe hart getroffen worden waren. An mehreren Stellen entstanden unter starker Rauchentwicklung und nach heftigen Explosionen zahlreiche Brände. Eine Bombe schwerster Kalibers traf mitten in ein Flugzeugjagdenweck und setzte sie in Brand. Deutsche Luftflieger, die heute morgen kurz vor 3 Uhr die angegriffenen Zielräume überflogen, stellten zehn große und elf Flächenbrände fest. Daneben verteilten sie zahllose Brandbombe in einer Ausdehnung von drei bis vier Kilometer von Nordwesten nach Südosten über das gesamte Zielgebiet.

Donnerstag mittag griffen leichte deutsche Kampf- und Schlachtfliegerverbände die englischen Südküste von Brighion ein britisches Handelsschiff von 3000 BRT mit Bomben an. Die Besatzungen beobachteten Einschläge unmittelbar am Heck und nicht vor dem Bug. Während der Frachter nach den Detonationen sank, ging die Mannschaft des angegriffenen Handelsschiffes in die Boote.

Reuter: Schärfter Luftangriff seit Beginn

Stockholm, 31. Juli. Wie Reuter berichtet, erlitt eine Stadt in den westlichen Midland in der Nacht zum Freitag einen ihrer schärften Luftangriffe seit Beginn des Krieges. Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen und mehrere Brände entstanden, davon einige in Geschäftsbauern.

Maishy plädierte für die zweite Front

Stockholm, 31. Juli. Wie bereits gemeldet, hat Sowjetrandslands Botschafter in London, Maishy, am Donnerstag hinter verschlossenen Türen vor 200 Mitgliedern des Unterhauses einen Vortragsbericht gegeben. Nach Nya Dagligt Alla-lands hat Maishy in dieser Rede eine Erklärung über den Kopf der englischen Regierung hinweg in bewegten Worten um die Schaffung einer zweiten Front. Er verteidigt die Ansicht, daß die Zeit dafür jetzt reif sei, weil das deutsche Oberkommando immer neue Truppen aus dem Westen abziehen müsse und man in Deutschland endlich eine Invasion beabsichtigt.

Die Ausführungen Maishys sind auch das Leitmotiv für die anhaltenden Demonstrationen, die allzu deutlich den kommunistisch-sowjetrussischen Stempel tragen. So beendete am Donnerstag eine aus 80 Mähungsarbeitern bestehende Abordnung das Unterhaus und sie auf der Galerie für die zweite Front demonstrierte.

Die Wacht im Westen

hunderterte von neuen Flugplätzen.

DNB. Berlin, 31. Juli. Hinter dem europäischen Küstenvoll, der von Biarritz entlang der Atlantik- und Kanalküste über die Nordsee bis nach Kirkenes reicht, liegen Hunderte von neu angelegten und ausgebauten Flugplätzen. Die betonierten Startbahnen ermöglichen es der deutschen Luftwaffe, mit ihren Flugzeugen bei jeder Wetterlage zu starten und zu landen. Die weiten Flugzeughallen entziehen sich jeglicher Feindsicht, und umfangreiche Sicherungsanlagen geben diesen Flugplätzen jeden Schutz vor Angriffen. Sie sind die Basis starker deutscher Jagd- und Kampf- und Schlachtfliegerverbände, die von hier aus ihre erfolgreichen Schlüge gegen die britische Insel führen, wie die jüngsten Angriffe auf Birmingham und andere Küstenzentren bewiesen. Trotz dieser Aktivität im Westen macht es die Größe der deutschen Luftrüstung möglich, das stürmische Vorwärtstreiben des deutschen Heeres an der Ostfront auch weiterhin mit unvermindert starken Kräften der Luftwaffe erfolgreich zu unterstützen.

Waffen-44 marschiert durch Paris

DNB. Paris, 31. Juli. Starke Verbände der Waffen-44, die aus dem Osten nach Frankreich verlegt sind, marschierten am 29. Juli durch Paris. Die Pariser Bevölkerung verfolgte gespannt den Vorbeimarsch und zeigte sich von diesem militärischen Ereignis tief beeindruckt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Britischer Vorstoß bei El Mamein abgewiesen. — Fünf englische Flieger über Malta abgeschossen.

DNB. Rom, 31. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Ein feindlicher Vorstoß südlich El Mamein wurde von unseren Abteilungen glatt abgewiesen. An der übrigen Front herrschte auf beiden Seiten die übliche Spähtrappulstätigkeit. Tobrak wurde von britischen Flugzeugen bombardiert. Ein von den angreifenden Flugzeugen wurde von dem Feuer der Flak getroffen und kurzlebig brennend ab. Die Schäden sind nicht groß, Opfer sind nicht zu beklagen.“

Über Malta kam es im Verlauf von Bombenangriffen italienischer und deutscher Luftverbände zu lebhaften Luftkämpfen, bei denen die britische Luftwaffe fünf Flugzeuge verlor, die von Jägern der Achsenmächte abgeschossen wurden. Von den Kampfhandlungen des 30. Juli ist eines unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.“

Die Japaner auf den Aleuten

USK-Marinekreise erkennen die Bedeutung der Besetzung.

Genf, 31. Juli. Wie „Evening Standard“ zu berichten weiß, wird in nordamerikanischen Marinekreisen London jetzt die Bedeutung der von Japan vorgenommenen Besetzung der Aleuten-Inseln voll und ganz anerkannt und in diesem Zusammenhang betont, der große Gewinn für die Japaner sei der, daß sie die amerikanische Wetterstation auf der Insel Attu nunmehr in ihrem Besitz hätten. Diese Wetterstation sei insofern wichtig, als sich von ihr aus die voraussichtliche Wetterlage im Westen der USA und der weiten Inselwelt des Pazifik ermitteln lasse. Für die Amerikaner sei sie deshalb wertvoll gewesen, weil sie von ihr aus die auf den japanischen Inseln herrschenden Wetterverhältnisse im voraus hätten feststellen können.

DNB Tokio, 31. Juli. Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß Verbände der japanischen Marineflottille in den Nächten zum 26., 28. und 29. Juli die strategisch wichtige Stadt Townsville in Nordaustralien angriffen und dem feindlichen Stützpunkt sowie anderen militärischen Anlagen beträchtliche Schäden zufügten.

Über den Krieg gegen Tschangking-China wird gemeldet, daß japanische Truppen, die am 27. Juli Sauerbungsaktionen gegen die Heberreste von Tschangking-Streitkräften in der Provinz Schantung eingeleitet haben, im Südwesten der Provinz etwa 1000 Mann Tschangking-Truppen schlugen, die in diesen Kämpfen 200 Tote und eine Reihe von Gefangenen sowie verschiedenes Kriegsmaterial verloren.

Die Bolschewisierung Englands

Maishy „bedrückt“ britische Parlamentarier

Berlin, 31. Juli. Der Londoner Sowjetbotschafter Maishy — bekanntlich ein Jude — gab, wie der New Yorker Nachrichtenblatt berichtet, in einer geschlossenen Sitzung (1) Mitgliedern des britischen Parlaments eine Erklärung über die Lage an der Ostfront ab. Seine Erklärungen riefen bei den Abgeordneten großen Eindruck hervor. — Diese Anmerkungen des nordamerikanischen Sprechers waren in seiner Weise anzuhören. In diesem Zusammenhang interessierten Londoner Eigentümerliche sowjetischer Blätter; sie stellen übereinstimmend eine zunehmende Radikalisierung der englischen öffentlichen Meinung fest, wobei sich Sozialisten innerhalb der Labourpartei geltend machten. Der Londoner Korrespondent von Goeteborgs „Posten“ weist darauf hin, daß diese Radikalisierung ein Zeichen für die gewaltige Agitation sei, die die englische kommunistische Partei in einer großen Reihe von Massenkundgebungen betreibt. Die bevorstehende Tagung der Labourpartei dürfte darüber Auskunft geben, ob sich die letzte Unentschiedenheit ihrer Reihen zu einer vollen Revolte entwickeln werde. Auch ein Londoner Eigentümerliche von „Social-Demokraten“ weist an die fundamentalistische Spaltung innerhalb der englischen Labourpartei anlässlich der parlamentarischen Verhandlung d. Penfandfrane hin.



Im Spiegel der Zeit

„Krieg der Verbindungswege“.

Man gibt in Washington zu, daß die augenblickliche Phase des Krieges ein Krieg der Verbindungswege ist, und daß die Seemächte hierbei im Vorteil sind. Dieser kriegerische Satz findet sich in einer USA-Stellungnahme zu dem letzten Bericht über die ersten sechs Monate U-Bootkrieg vor den atlantischen Küsten Amerikas. Die dabei von der deutschen Wehrmacht veröffentlichten zusammenfassenden Ziffern sind ja auch wirklich eindrucksvoll genug und beleuchten schlaglichtartig die Lage, in der sich unsere Gegner bei diesem „Krieg der Verbindungswege“ befinden. Admiral Dönitz konnte in seinem Rundfunkgespräch stolz feststellen, daß unsere U-Boote und unsere Luftwaffe den Gegner suchten, wo immer er zu finden ist, und das jetzt bevorstehende Zulieferergebnis unseres Kampfes gegen die feindlichen Schifffahrt wird ein neuer Beleg für die Wichtigkeit dieses Satzes sein. Daß von dieser wirtschaftlichen Tatsache des fehlenden Schiffsraumes auch die Erwägungen unserer Gegner für eine zweite Front abhängen, kann man täglich aus der feindlichen Presse ablesen, denn eine solche zweite Front erfordert das Zusammenziehen des ganzen noch verfügbaren Schiffsraumes aus allen Heiden Weltmeeren. Auch die japanischen Verkehrszielen, die sich in der letzten Woche für den Indischen Ozean nochmals um 70 000 BRZ erhöhten, runden die Gesamterluste unserer Gegner fast Kriegsbeginn, soweit sie bekanntgegeben wurden, auf weit über 10 Millionen BRZ ab, und mit unserem deutschen Zulieferergebnis werden es noch mehr sein.

Krach im Unterhaus.

Das Unterhaus des englischen Parlaments ist augenblicklich recht kritisch gestimmt. Bei verschiedenen Gelegenheiten zeigt sich immer wieder, daß nicht alle Abgeordneten das von Churchill inszenierte Theater mitspielen wollen. So gab es in den letzten Tagen einige unangenehme Anfragen, die allerdings sehr kurz abgelehnt wurden. Churchill ließ erklären, daß die Regierung keine Auskunft geben könne. Das war auch jetzt wieder der Fall, als im Unterhaus der Antrag eingebracht wurde, eine Geheimhaltung abzuheben, um die Frage der zweiten Front zu erörtern. Der Bolschewikenhauptidee Cripps als Regierungsvertreter erwiderte ganz kurz: „Was für militärische Pläne die Regierung auch haben mag, so wird sie nicht in der Lage sein, sie selbst in einer Geheimhaltung bekanntzugeben.“ Der Kommunist Gallagher fragte hierauf: „Die Regierung könnte uns wenigstens sagen, ob sie diesbezügliche Absichten hat.“ Cripps antwortete: „Ich kann nicht sagen, aber ich habe die Absicht, vor den Parlamenten eine Erklärung über die Kriegslage abzugeben.“ Das alles hört sich recht harmlos an, ist aber in Wahrheit nur ein Zeichen der Schwäche: Churchill und seine Komplizen getrauen sich schon nicht mehr, ihrem Volk die Wahrheit zu sagen. Das sieht man natürlich auch in Parlamentenstreiten an und es ist daher dieser Tage zu einem regelhaften Krach im Unterhaus gekommen. Anlaß dazu war ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Pensionen. In der sehr lebhaften Aussprache die wieder eine für die rückständige britische Sozialpolitik erbrachte, lehnte ein Teil der Labour-Abgeordneten den Entwurf ab. Ein Abgeordneter erklärte, wenn die Regierung nicht einmal dafür sorgen könne, daß für die alten Leute genügend Geld zur Verfügung kommt, dann sei er überhaupt nicht wert, daß man für sie kämpfe. Arbeitsminister Bevin verteidigte sich gegen persönliche Angriffe wegen seiner politischen Laufbahn und antwortete keinen Gegnern mit dem Hinweis auf ihre eigene — akrobatische politische Laufbahn. Der Regierungsentwurf wurde natürlich angenommen, aber 63 Abgeordnete sprachen sich gegen ihn aus. Dieses Abstimmungsresultat ist bezeichnend, weil seit Bestehen des Kabinetts Churchill 1940 die Höchstzahl der gegnerischen Stimmen nie mehr als 24 betrug. Aus dem Londoner Bericht eines schwedischen Blattes erfährt man über diesen Krach im Unterhaus noch allerlei bemerkenswerte Einzelheiten. Darnach richtete sich ein förmlicher Aufruhr gegen den Abgeordneten Greenwood aus den Reihen seiner Labourpartei. Greenwood hatte von seinen Freunden beauftragt, einen Gegenschlag gegen den Regierungsvorschlag eingebracht, was ihn aber wieder zurück, als Arbeitsminister Bevin, der ebenfalls zur Labourpartei gehört, eine nochmalige Überprüfung der Sache in Aussicht stellte. Daraufhin entstand, wie bereits erwähnt, ein Aufruhr gegen Greenwood in den Reihen seiner eigenen Partei. Shinwell erklärte, er betrachte Greenwood nicht als Führer der ganzen Labourpartei. Bevin wurde während der Debatte beschuldigt, sich von seinen Tory-Freunden (also von den Konservern in der Regierung zu denen ja auch Churchill gehört) admeten zu lassen. Darauf antwortete: „daß er völlig seinem Gewissen folge“. Shinwell verglich mit Ironie die Darstellung der Nachrichtenwelt, wie sie die Regierung gebe, mit schönen Ausstellungen, die den Zweck hätten, das Volk zu betrügen. Die Revolte der Labour gegen ihre Mitglieder in der Regierung bedeute, daß eine lang gehegte Unzufriedenheit an die Oberfläche gekommen sei. Ein Teil der „Rebellen“ habe schon lange damit gedroht, für die Parteiwahlen im November einen Rivalen für Greenwood aufzustellen und auch Opposition gegen Attlees Wiederwahl als Leiter der Partei zu machen. Nach der Abstimmung gab es dann im Unterhaus noch förmliche Szenen, und es ertönte Rufe nach der Regierungsbank: „Tretet zurück!“ — Auch wenn diese Vorkommnisse noch keine unmittelbaren Folgen für die Regierung Churchills haben — bemerkenswert und für die Stimmung bezeichnend sind sie immerhin.

Würdelos!

Als es sich bei diesem Krieg um ein Geschäft handelte, schwenken Reklamemänner und Stimmungsmacher in USA kein Mittel, um das interessierte amerikanische Volk aus dem Schlaf aufzurütteln. So wurden nach einem Bericht aus der New Yorker Wochenzeitschrift „Time“ auf Wunsch des Finanzministeriums in Washington fünfzehn „Helden“ der Wehrmacht der Verbündeten auf eine Tournee durch die Vereinigten Staaten geschickt, um im Lande Stimmung für den Verkauf von Kriegsanleihen zu machen. Sie entledigten sich dieser Aufgabe in der Form, daß sie mit den Stars in Hollywood konzertierten und wieder und immer wieder erröten, wenn ihre „Heidentaten“ vor den Tausenden erzählt wurden. Gewöhnlich werde die neue amerikanische Nationalhymne „God bless America“ — „Gott segne Amerika!“ — gesungen (von dem Juden Irving in Berlin geschrieben). Die ganze Reife hätte den Eindruck einer

Fünf beladene Frachter versenkt

Kein feindliches Schiff vor U-Booten sicher — Ein Operationsgebiet von nahezu 10 000 Kilometern

DRB, Berlin, 31. Juli. Wiederum werden aus dem atlantischen Seegebiet eine Anzahl von Schiffsoberflutungen gemeldet. Es handelt sich um fünf Frachtdampfer, von denen zwei mittelgroße amerikanische Handelsschiffe vor der nordamerikanischen Ostküste und drei bewaffnete Handelschiffe im südlichen Atlantik versenkt wurden. Von den versenkten fünf Schiffen waren zwei mit Kriegsmaterial und die drei anderen mit feuergefährlichen Rohstoffen beladen. Von zwei der versenkten Schiffe wurden lebendige in amerikanischen Häfen gelandet, während über das Schicksal der Besatzungen der im Südatlantik versenkten drei bewaffneten Schiffe nichts bekannt ist.

Au der heutigen Sondermeldung über neue große Erfolge der deutschen Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgendes mit:

Die heute bekanntgegebenen Versenkungen feindlicher Handelsschiffe durch deutsche Unterseeboote erstrecken sich auf ein Operationsgebiet von mehr als 3 000 Seemeilen oder nahezu 10 000 Kilometern. Von der amerikanischen Ostküste über den Atlantik bis in das Seegebiet von Guyana waren die deutschen Unterseeboote unablässig am Feind und hätten seiner Versorgungsschifffahrt neue schwere Verluste zu. Wieder mußten 24 feindliche Handelsschiffe mit 167 000 BRZ, ferner zehn Frachtdampfer und ein Bewachungsschiff auf dem Grund des Meeres, zwei britische Zerstörer sowie zwei Handelsschiffe mit 17 000 BRZ wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Der starke Schatz, den der Gegner seinen bedrohten Seemengen angedeihen läßt, kann nicht verhindern, daß seine Schiffe, die er für den Rohstoff- und Kriegsmaterial-Nachschub so dringend braucht, sowohl an den amerikanischen und afrikanischen Küsten, als auch im weiten Seegebiet des Atlantik und dem Mittelmeer den Unterseebooten der Achsenmächte zum Opfer fallen.

Wenn sich unter den versenkten Schiffen wiederum nicht weniger als zehn Frachtdampfer befanden, so ist diese Tat-

sache bezeichnend für die anstehende Schiffraumnot des Feindes. Die Verwendung von Frachtdampfern im Mittelmeer ist eine britische Notmaßnahme, da erstens die Briten nicht mehr genügend größere Schiffe zur Verfügung haben und zweitens die Frachtdampfer nicht, wie die größeren Schiffe, weit auf das Meer hinausfahren brauchen, sondern in unmittelbarer Küstennähe ihr Bestimmungsziel zu erreichen suchen. Sie sind also, im Gegensatz zu den größeren Handelsschiffen, nicht in dem gleichen Maße den Unterseebootenangriffen ausgesetzt wie diese. Allein die steigende Verwendung von Frachtdampfern auf feindlicher Seite ist also ein Beweis für die Wirksamkeit des Unterseebootkrieges, denn daß der Feind mit allen Mitteln zu entweichen sucht. Wenn jetzt auch die USA zur Verwendung von Frachtdampfern übergegangen sind, so ist dies nur ein Beweis mehr für die harten Schläge der Unterseeboote, die den Feind zur Aufspannung aller seiner Kräfte zwingen.

Stark gefährdete Getreidetransporte und einzelne fahrende Schiffe sind in gleicher Weise den Unterseebootangriffen ausgesetzt. Die feindlichen Frachtdampfer, die unter dem Schutz langsame ihrem Ziel zustreben. Es gibt keine Schiffs-kategorie des Feindes, die vor den Torpedenangriffen sicher wäre, kein Sicherungssystem aber auch, das geeignet wäre, die der amerikanisch-britischen Versorgungsschifffahrt laufend zugefügten schweren Verluste herabzumindern. Dafür sorgt die hohe Kampfkraft und der ausgezeichnete Ausbildungsstand der deutschen Unterseebootbesatzungen.

Immer wieder kommen aus den USA Meldungen von angeblich neuen Abwehrmaßnahmen und neuen „Systemen“ zur Bekämpfung der Unterseebootgefahr. Die deutschen Unterseeboote geben darauf ihre eigene Antwort, indem sie Woche für Woche den feindlichen Handelsschiffsraum vermindern und damit den Nachschub des Gegners, auf den er zur Fortführung des Krieges dringend angewiesen ist, auf allen Seeverbindungslinien wirksam bedrohen und unterbrechen.

Plutokratentölpeln im Kriege

Deutschpöhlerei für Roosevelt jun. in einem amerikanischen Tagungsbericht

Stockholm, 30. Juli. „New York World Telegram“ meldet aus dem Colorado Springs im amerikanischen Seegebiet, daß der Sohn Roosevelts, Major Roosevelt, zum Chef einer Fotografienabteilung ernannt wurde, deren Standort Colorado Springs ist. Dieser eleante Vadeort ist herkömmlich seinen herrlichen Gebirgslandschaften und Dr. Roosevelts jun. wird sich hier als „Photograph“ auch recht betätigen. Vielleicht trifft er sich einmal mit Churchill Sohn, der sich allerdings noch lieber in New Yorker Nachtlokalen herumtreibt. Die englischen und amerikanischen Soldaten sind es höchlich erfreut, daß für die Söhne der beiden Kriegsväter keine Not abseht.

Reisenplanungen jüdischer Großfirmen in USA

Stockholm, 30. Juli. Ein Untersuchungsbericht des Abgeordnetenverbandes in Washington ist den Reisenplanungen von drei jüdischen Großfirmen auf die Spur gekommen, die im Auftrag der Rubber Reserve Company Altkonsum im ganzen Lande aufkauften. Die Firmen tragen die Namen Loomen, Schulman, Kaufmann und Veran. In der Anlage heißt es, daß diese im Auftrag der arbeitenden Firmen enorme Profite einbrächten. Sie hätten auch ihre eigenen Angestellten in Positionen des Arbeitsproduktionsamtes hineingewuchtet, von wo aus sie die Sammlung von Altkonsum übersehen konnten. Ob sie wohl jemand in der USA über diese Tatsache mundern wird? Und können sie nicht abbrechen? Schließlich haben die Juden doch ihren Krieg gemacht, um an ihm nach Kräften zu verheeren.

Politisches Allerlei

Keine Antwort!

Wie der britische Nachrichten dienst meldet, stellte der Abgeordnete Shinwell im Unterhaus folgende Frage an Minister Attlee: „Nicht es Ihnen bekannt, daß kürzlich ein Bericht, der an einen sehr wichtigen Bestimmungsdatum führt, Ihren Schutz herausgab, so daß eine große Anzahl von Stämmen verloren wurde? Attlee antwortete nicht. Darauf erklärte der Abgeordnete er werde die Anfrage nochmals vorbringen. Auch auf eine erneute Frage wird der britische Abgeordnete keine Antwort erhalten, denn Englands Diktator Churchill hat die fünf so vielverkauften Freiheiten des Parlamentes längst befristet und zu einem Scheitern gebracht. In der sogenannten Fragezeit im Unterhaus wird nur noch bestellte Arbeit geleistet und wenn wirklich einmal ein lästiger Kraker auftritt, so erwidert er wie hier, keine Antwort.“

Oeger Bankrott

Vord Bankrott, der alte Deutschlands, besah die Gekränktheit Goethe als Kronzeuge für seine Behauptungen anzuführen. Bankrott führte laut Reuter aus: „Wann Goethe gehört hätte, daß ich mich mit der Macht trage, die Deutschen in 50 Jahren zu verwirklichen, so hätte er mich einen ansehnlichen Optimisten genannt.“ — Es ist ja bekannt, daß Bankrott niemals akzeptiert hat, wo ein anständiger Mensch eine Grenze ziehen muß. Darum ist es auch nicht überraschend, daß er, der keine Zeit hat sich mit dem Dreck Goethe in einem Atemzug nennt und diesem Worte in den Mund legt, die niemals über dessen Lippen gekommen wären.

Bigli sang in Berlin vor Verwundeten

Berlin, 30. Juli. Auf Einladung des italienischen Botschafters Dino Alfieri sang der italienische Tenor Benjamin Bigli, der zuerst in Berlin weilte, auf einer Veranstaltung für Verwundete in der italienischen Botschaft. In Anwesenheit der Reichsminister Dr. Goebbels und Kunst- und Staatssekretär von Weizsäcker, des Reichsvorführers von Fischammer und Osten und zahlreicher anderer Persönlichkeiten aus Politik und Kunst ertönte der bekannte italienische Tenor dankbaren Beifall der Verwundeten.

Hollywood-Tournee für eine Hollywood-Premiere gemacht, und viele Leute hätten sich gefragt, ob es eigentlich eine passende Zeit für derartige Zeremonien wäre, und das habe die Geduld, als er in einem Nivants-Club in Cleveland als Ehrengast aufzutreten und lange Diskussionen mitanhören mußte, wann und wo der Club sein nächstes Vidnial abhalten sollte. Der Ehrengast, Fliegerleutnant Bower, sprang auf und rief den Clubmitgliedern zu: „Gute Söhne

Die Luftwaffe an der Eisemierfront

Bomben auf Truppenlager und die Werksanlagen von Murmann.

DRB, Berlin, 30. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Laufe des gestrigen Tages an der Eisemierfront deutsche Sturzkampfflugzeuge ein großes bolschewistisches Barackenlager bei Motowka, westlich der Kola-Bucht, an. Trug heftiger Flakabwehr konnten die Besatzungen die gute Trefferlage ihrer Bomben beobachten, die in dem feindlichen Lager erhebliche Zerstörungen anrichteten.

Kampfflugzeuge bombardierten, nachdem sie den Abwehrgürtel der feindlichen Flak durchbrochen hatten, die bolschewistischen Werksanlagen Murmann, Bomben schweren und schweren Kalibers detonierten in einem Tanklager. Die deutschen Kampfflugzeuge stellten mehrere Brände mit hoher Raucherentwicklung fest. Auch ein großes Schwimmdock erhielt bei diesen Angriffen mehrere Treffer. Ein weiterer Angriff durch Sturzkampfflugzeuge richtete sich erneut gegen das Elektrizitätswerk von Noramalchi. Die Flakabwehr der Bolschewisten konnte nicht verhindern, daß die deutschen Sturzkampfflugzeuge ihre Angriffe erfolgreich durchführten und Treffer im Turbinenhaus der ausgedehnten Umschluschanlage des wichtigen bolschewistischen Versorgungsbetriebes erzielten.

Bolschewistische Jäger versuchten, die deutschen Flugzeuge von ihren Zielen abzubringen. Bei den sich entwickelnden Luftkämpfen schoßen deutsche Jäger drei bolschewistische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Statt Waffen — ein Sondergeandter

Schanghai, 31. Juli. Roosevelt hatte bekanntlich den bedrängten Tischungking-Regime als Erlaß für die ausstehende Waffenlieferung seinen vertrauten Vamelin Currie als Sondergeandten nach Tischungking geschickt. Currie hat nun seine dortige Tätigkeit abgeschlossen. Nicht weniger als zehn Tage hat er zahlreiche Konferenzen abgehalten, wobei er vornehmlich die Frage einer Sicherung der nordamerikanischen Kriegsmateriallieferungen behandelte. Weiter habe er sich darüber unterrichtet, was Tischungking wirklich dringend benötigt.

Man kann annehmen, daß die Tischungking-Regierung nicht gerade erbaud darüber ist, daß der Abgeordnete Roosevelt zehn Tage dazu braucht, um sich zu unterrichten, was „wirklich dringend benötigt wird“. Trug aller Konferenzen wird Currie das in befristete Kriegsmaterial nicht herbeizubringen können. Aber das ist ja auch nicht der Zweck seines Befehls. Der Befehl in Berlin, Tischungking aus weiterhin mit Futankonsum einzuschließen.

Die Saat geht auf!

Madrid, 30. Juli. Ein Bericht, der in den englischen Weltblättern kaum feindlich, hat, ereignete sich im Londoner Unterhaus. Über 1500 Männer und Frauen drangen gestern in das Parlament ein, um die Aufhebung des vor längerer Zeit erlassenen Verbotes der kommunistischen Zeitung „Daily Worker“ zu erzwängen. Sie forderten die Abgeordneten auf, aus dem Sitzungssaal herauszukommen und über-schwemmen sie dann mit bolschewistischem Agitationsmaterial. Nur mit Mühe konnten die Demonstranten langsam wieder aus dem Parlament herausgedrängt werden.

Wählerarbeit auch in den USA

Madrid, 31. Juli. Wiewohl die bolschewistische Wählerarbeit in den USA schon fortgeschritten ist, geht aus einer vom Rektor der Universität von Nordham, Robert Cannon, gehaltenen Rede hervor, die in der letzten Ausgabe der „Katholischen Nachrichten“ veröffentlicht wurde. Robert Cannon erklärte danach: Während unsere Männer zum Kriegsdienst einberufen sind, unterarbeiten verborgene Kräfte unermüdet die Struktur unserer Nation. Diese Staatsfeinde sind niemand anders als die Bolschewisten, die nur auf den Tag warten, um ihren Vernichtungsmassstab in Amerika verwirklichen zu können.“

haben keine Pionier draußen an der Front. Sie könnten sich nicht belustigen. Ich bin tief enttäuscht über die Unfähigkeit unseres Volkes, einzusehen, daß wir uns in einem Krieg befinden, den wir verlieren können.“ — Dieser Bericht kommt, wie erwähnt, aus einer New Yorker Zeitschrift. Die Auswüchse des Reklamemummens müssen tatsächlich schon sehr schlimm und sehr widerlich sein, wenn man sich darüber sogar in den USA entrüstet, wo man doch auf diesem Gebiet an allerhand gewöhnt ist!



Der tospielligste Präsident der Welt

"Gigantomanie" nennt man die Sucht, mit großen Zahlen zu imponieren. Die Amerikaner haben es in den letzten Jahren auf diesem Gebiet recht weit gebracht. Aber auch die Leute in USA leiden befanntlich unter der Refordsucht. Doch sie „unangreifbar“ und „unbesiegbar“ seien, können sie freilich im Ernste nicht mehr behaupten, seit ihnen die Japaner in Ostasien schwere Niederlagen bereitet haben und unsere Unterseeboote an der amerikanischen Ostküste erfolgreich operieren. Aber mit einem anderen Rekord können sie prunken: daß sie in Herrn Roosevelt den teuersten Präsidenten der Welt haben, den Mann, der die größten Schulden der Weltgeschichte macht, die Steuerzahler immer mehr ausponert und mit den Spargeldern tüchtig aufräumt.

Roosevelt steckt aus freien Stücken das Volkseinkommen in ein sehr fragwürdiges Kriegsunternehmen. Er hätte Besseres zu tun gehabt; das gab der alte Phariseer vor seiner dritten Wiederwahl öffentlich zu. Damals sagte er: „Ich sehe in unserem Volke einige zehn Millionen Bürger — einen beträchtlichen Teil unserer Bürger — denen noch heute der größere Teil dessen vorenthalten ist, was nach den bescheidensten heutigen Maßstäben als lebensnotwendig empfunden wird...“ Das ist das Eingeständnis dafür, daß es Roosevelt in achtjähriger Regierungszeit nicht gelungen ist, für Millionen seiner Bürger im Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“ auch nur den einfachsten Lebensstandard zu garantieren. Um diese Bankrottspolitik zu verbergen, hängt sich der Herr des Washingtoner Weißen Hauses an den britischen Krieg an.

Von diesem Tage an wurde freilich der Bankrott auf allen Gebieten noch offensichtlicher. Wir wollen uns heute nur mit den finanzpolitischen Auswirkungen beschäftigen. Klein und bescheiden hat Herr Roosevelt angefangen. Bei der Amtübernahme durch Roosevelt betrug die gesamte nordamerikanische Bundesverschuldung 19.5 Milliarden Dollar alter Parität. Es waren in der Hauptfache Schulden aus dem ersten Weltkrieg. Der gesamte Fehlbetrag hatte sich in den damaligen Kriegsjahren von 1.2 auf 25.5 Milliarden, also um 24.3 Milliarden erhöht. In den folgenden Jahren konnte die Verschuldung dann auf die 19.5 Milliarden gedrückt werden, mit denen Roosevelt gestartet ist. Aber schon die erste Regierungsperiode Roosevelts brachte mit ihren vielen Opfermaßnahmen eine ständige Zunahme des öffentlichen Fehlbetrages, weil die Steuereinnahmen mit den Staatsausgaben nicht Schritt halten konnten. Seitdem die Vereinigten Staaten in den jetzigen Krieg eingetreten sind, befindet sich das Parlament nicht gerade in einem Bewilligungsrausch, es muß jedoch auch den höchsten Anforderungen Roosevelts ohne Murren entsprechen. Schon im letzten amerikanischen „Kriegesjahr“, das rechnermäßig mit dem 1. Juli 1941 schloß, hatte der Fehlbetrag über 5 Milliarden Dollar betragen, gegenüber nur 3.6 Milliarden im Vorjahr. Das laufende Jahr wird jedoch nach amtlichen Washingtoner Angaben das Defizit mehr als verdreifachen; man rechnet mit mindestens 18 Milliarden Dollar Fehlbetrag. Auch starke Steuererhöhungen konnten diese Entwicklung nicht aufhalten, denn die Staatsausgaben sind in einem Jahre von 12.7 auf 30.5 Milliarden Dollar emporgeschossen. Die Einnahmen konnten dieses enorme Loch nicht stopfen; sie erhöhten sich nur von 7.6 auf 12 Milliarden Dollar.

In Zukunft wird der nordamerikanische Staatshaushalt noch mehr einem Haß ohne Boden gleichen. Selbst wenn man, wie vorgesehen, die Einnahmen verdoppelt und auf 24 Milliarden hinausschraubt, bleibt dennoch ein ungeheurer Fehlbetrag, der von Fachleuten auf mindestens 75 Milliarden Dollar geschätzt wird. Damit würde die gesamte Bundesverschuldung Mitte 1943 etwa 110 Milliarden Dollar erreichen. Bis jedoch dieser Tag erreicht ist, wird Roosevelt längst Gelegenheit zu einem neuen Rekordbeschluß genommen haben. Das hektische Wachstum der Staatsausgaben ist nicht mehr zu bremsen.

So ist Roosevelt in der Tat zum tospielligsten Präsidenten der Vereinigten Staaten geworden. Es fragt sich jedoch, ob dies seine Volkstümmlichkeit erhöhen wird. Wahrscheinlich wird er es aber hierin zu keinem Weltrekord bringen. Vielmehr werden drüben Stimmen laut, die fürchten, daß dem Kriegspräsidenten etwas ganz anderes bevorsteht. Da die Einnahmen mit den Ausgaben in keiner Weise mehr Schritt zu halten vermögen, wird in einflussreichen Kreisen schon auf

die drohenden Inflationsgefahren hingewiesen und auf die Unfähigkeit der Regierung, diesen Dingen Einhalt zu gebieten. Die „Washington Post“ vertiefte sich dieser Tage sogar zu der nicht sehr respektvollen Meinung, es scheine, als ob die USA-Regierung in ihrer Finanzpolitik völlig verrückt geworden sei. Die Zeitung schloß das daraus, daß der Kongress an einem einzigen Tage 45 Milliarden Dollar für den Krieg bewilligt habe, was etwa der Hälfte des Volkseinkommens aus dem Jahre 1942 entspricht. Nach einer neuen Meldung betragen die Kriegskosten der USA je Tag 160 Millionen Dollars. Bisher, so wird hinzugefügt, hätten die USA 35 Milliarden Dollar für den Krieg aufgewandt, d. h., dreimal so viel als sämtliche Kriege der USA bis zum Weltkrieg gekostet haben. Diese Ausgaben betragen schon jetzt 58 Prozent der gesamten Kosten des letzten Weltkrieges für die Amerikaner. In diesem Tempo kann es natürlich nicht weitergehen, denn man darf den Zusammenhang zwischen der Wirtschaftskraft und den Ausgaben eines Landes nicht außer Acht lassen. Hier besteht ein inneres Verhältnis, dessen Nichtbeachtung eben auf die schiefste Bahn der Geldentwertung führt.

Roosevelt ist der erste Präsident der Vereinigten Staaten, der den Schocker einer dreimaligen Wahl siegreich bestanden hat. Wir sehen heute schon, daß das Volk seine Zustimmung mit Blut, Schweiß und Tränen zu bezahlen haben wird. Es ist das gleiche Programm, das der Erzperdacher Churchill für das britische Empire aufgestellt hat und mit Erfolg zu verwirklichen bestrebt ist. Bei der Betrachtung ihrer Refordanterbans können die beiden sich die Hände reichen. — aber selbst die sportschönsten und wirtschaftlich unbedachtesten Unterthanen werden ihnen ob dieser Reforde keinen Beifall zollen.

SA-Obergruppenführer Dr. Brauned gefallen

DNB Berlin, 30. Juli. Im kämpferischen Einsatz fiel am 27. Juli 1942 der SA-Obergruppenführer (O) Dr. Hermann Brauned, Hauptamtsleiter in der Obersten SA-Führung, den Weidenden. Als Sohn der sarmatischen Erde 1894 geboren, nahm der junge See-Offizier am Weltkrieg teil und erwarb die beiden Eiserernen Kreuze. Nach dem Zusammenbruch leitete er sich dem Studium der Medizin, das er 1922 mit dem Staatsexamen der Promotion zum Dr. med. abschloß. 1931 trat er der NSDAP und der SA bei und war fortan im Gau Wehr-Gebiet überall dort zu finden, wo es galt, der Bewegung zum Durchbruch zu verhelfen. Im November 1937 wurde Brauned unter Beförderung zum Obergruppenführer (S) zum Chef des Gesundheitsamtes der Obersten SA-Führung ernannt. Die SA gedenkt seiner in Dankbarkeit und Stolz, gewiß, sein kämpferisches Erbe zu hüten und zu wehren.

Ritterkreuzträger Major d. R. Gerhard Florin seiner Verwundung erlegen.

DNB Berlin, 30. Juli. Der Kommandeur eines Panzergranatierbataillons, Ritterkreuzträger Major d. R. Gerhard Florin, fiel am 29. Juli 1942 seiner schweren, im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundung erlegen. Major Florin wurde von Führer am 2. Februar 1942 als Hauptmann für seinen hervorragenden tapferen Einsatz in den Sturzkrieg des Westens herausragend ausgezeichnet. Seinen Panzertruppen war er stets ein leuchtendes Vorbild in Aufrichtigkeit und Treue. In seinen Gedanken an den Sieg seiner Panzertruppen fand dieses tapfere Soldatenleben seine Erfüllung.

SA-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Scharfe gefallen

DNB München, 30. Juli. Im Alter von 66 Jahren ist SA-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Paul Scharfe, Chef des Hauptamtes H-Gericht bei München gestorben. Seit 1933 hat sich SA-Obergruppenführer Scharfe mit großem Erfolg den Rechtsfragen der Schutzstaffel gewidmet. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, daß das Hauptamt H-Gericht das reichsweite nur Disziplin- und Verhaltendelikten sowie Ehrensühn-Angelegenheiten für den Reichsführer SA bearbeitet, zur Reichsstelle und Ministerialinstanz für die Sondergerichte der SA und Polizei ausgebaut werden konnte. Die Schutzstaffel verliert in SA-Obergruppenführer Paul Scharfe einen kompromisslosen Nationalsozialisten und verkannten Kameraden.

Tolko. In feierlicher Form wurde am Donnerstag im Tollerer Tenno-Palast in Anwesenheit des Kennos des Todes des Kaisers Meiji, des Schöpfers des modernen Japans, gedacht der vor 30 Jahren farb.

Neues aus aller Welt

Auf der Stelle getötet. Die Frau eines Königsburger Geschäftsmannes, die mit ihrem Fahrrad auf einer Landstraße fuhr, wurde von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen getroffen. So daß sie mit ihrem 1 1/2 jährigen Kind auf die Straße stürzte. Das Kind wurde von einem Hinterband des Anhängers überfahren und auf der Stelle tot. Die junge Mutter kam mit Hautabwühlungen davon.

Tödlicher Unfall in der Turbinenzentrale. In der Turbinenzentrale eines Werkes in Wehr verunglückte ein ausländischer Arbeiter tödlich. Beim Zusammenklappen einer Kräne hat er anscheinend nicht die erforderliche Vorsicht an den Tag gelegt und wurde von einem sich nähernden Kran so unglücklich umgestoßen, daß er mit dem Kopf auf einen anderen stehenden Kran stürzte. Dabei erlitt er einen komplizierten Schädelbruch, dem er bald erlag.

Über 100.000 Fleischer in Deutschland. Das Fleischhandwerk ist der zweitgrößte Handwerkszweig des Lebens- und Genussmittelhandwerks nach dem Bäckereihandwerk. Ingesamt gibt es nach der letzten Erhebung in Deutschland 101.577 Fleischer (auch mit Gastwirtschaft) mit 892.977 Beschäftigten. Nur mit der Fleischwarenherstellung beschäftigen sich außerdem 410 Betriebe mit 8967 Beschäftigten.

Mutter von 22 Kindern. In Rom brachte die 46-jährige Frau eines Peizers ihr 22. Kind zur Welt. Das Neugeborene erhielt die Namen Natalia Germana Viktoria. Die vorher als kinderlos Frau Italiens ermitelte Mutter hatte 21 Kinder zur Welt gebracht.

Eine riesige Eiche ging ein. Im Jahre 1880 bestimmte der Herzog von Rumäne, Eigentümer des Forstes von Rouvion bei Arènes, die drei größten Bäume seines Waldes zu Erinnerungsmalen für die drei Stammväter seines Geschlechtes, des Hauses Hohenzollern: Claudius, Franz und Heinrich. Eine mächtige Eiche, die seitdem den Namen Claudius trug, war damals 250 Jahre alt. In den letzten Jahren war sie 30 m hoch geworden, ihr Stamm hatte an der Wurzel einen Umfang von 6.40 m. Im Jahre 1941 war der Stamm unter natürlichen Umständen gefällt worden. Aber in den ersten Monaten des Jahres 1942 begann er zu knirschen und im Jahre darauf ging die mächtige Eiche ein. Sie wurde im Januar 1941 an einen Holzhändler verkauft, der sie vor kurzem schlug und zu Brennholz zerhacken ließ. Der „Stammbaum“ des Claudius von Hohenzollern ist nicht mehr.

Die feurige Geliebte. Von einem indianer Bericht. Man hat von einem Mädchen, das einen Jüngling mit seiner Liebe verfolgte, obwohl der gar nichts von ihr wissen wollte. Der Geliebte errietete schließlich Anzeichen und das Gerücht verbreitete sie auch zu 20 Kronen Geldstrafe oder 20 Tagen Haft wegen „Störung der Ruhe eines anderen“. Seit jenem schon war die Jungfrau um das Haus des Jünglings vertrieben. Hatte sie sich an sein Fenster geworfen und aus vollem Halle nach ihm gerufen, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Eines Tages verschaffte sie sich sogar einen Rucksack, und als der Jüngling heimkehrte, fand er seine Liebhaberinnen in seinem Zimmer. Da wurde es ihm doch zu bunt, und er errietete Anzeichen.

In der Drahtseilbahn menschlich geworden. Eine besondere Lebenswürdigkeit bietet jedem Fremden eine Fahrt in der Gondel der über die Nacht von Alto führenden Drahtseilbahn. In diesem lustigen Fahrzeug drohte sich vor kurzem eine Katastrophe abzuwickeln, als sich die Drahtseilbahn kurz vor Erreichung des sogenannten „Runderbodes“ kurz über dem Meer befand. Ein anscheinend selbstverwundet gebliebenen Mann versuchte nämlich, alle Mitfahrerinnen mit Gewalt zum Aussteigen zu zwingen, indem er sie aufhorberte, aus dem Fenster zu springen, um in der See zu baden. Nur mit Mühe gelang es einigen beherrschten Männern, den Rasenden zu übermächtigen. Doch wenig später riss er sich einmal los, zerstückelte mit einem Knüttel schlag die Drahtseile und stürzte sich kurz vor der Endstation in die Tiefe.

Franz Graf Redwitz gefallen

Der Dichter Franz Graf Redwitz, der als Kriegskorrespondent an der Ostfront eingesetzt war, ist am 29. Juni in den Kämpfen um Sewastopol gefallen. Graf Redwitz, der aus einer alten habsburgischen Familie stammt und am 12. März 1906 in Wien geboren wurde, hat sich als Schriftsteller durch eine Reihe großartiger Natur- und Tierbücher ausgezeichnet. Die bedeutendsten Bücher dieses Dichters, der sich auf mannigfaltigen Reisen leidenschaftlich um den Sinn und die Schönheit der Natur bemühte — er machte sich auch als Naturphotograph einen Namen — sind: „Raubvögel der Balkan“, „Wunderbare kleine Welt“, „Im Panne der Pole“, „Tiergeschichten“.

Das Opiumnis

46)

der CARO-DAME

ROMAN VON BOLAND MABWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Bach, Rembrandt-Verlag, München 1941

Babla Warda hatte erachtet, daß man ihn zum Abendessen bitten und nach dem Nachtisch, beim Kaffee, auf das Geschickliche zu sprechen kommen würde. So legte es doch zu sein. Die großen Siege und die arden Niederlagen spielten sich völlig unbewußt ab, indem er sich der Zug aus einer Upman leichter den Seufzer, daß man bankrott sei... Im Gefühl hier als Gast und Verbundener zu erscheinen, hatte er auch für Lisa Rosen besorgt. Ein Duzend laustelliger Rosen, jetzt lagen sie noch immer drüben auf der Zentralheizung. Lisa Gerwin sah gar nicht daran zu denken, sie in Wasser stellen zu lassen, so wenig wie sie ihn hat, nun zu Tisch zu kommen. Sie trug ein einfaches Brautkleid und Kurt Boge war in seinem etwas altmodischen, dunkelblauen Anzug, der ihm zuweilen etwas von einem Kapitän gab. Er allein, Babla, hatte die Form gewählt, er war im Smoking gekommen und doch schien es keinerlei Einbruch zu machen.

Das Gespräch schleppte sich dahin. Es war nicht recht ersichtlich, was Kurt Boge vorhatte, der doch gettern durch seinen Jurist am Garlenor eigentlich schon gerügt hatte, daß er bereit war, zu kapitulieren. Ja, hier lag auch das alle Dokument auf dem Schreibtisch. Neben vielen anderen. Aus ihm ging doch einwandfrei hervor, daß das Hausgesetz der Mörder bestimmt, daß kein Vermögen und keine Mitgift, die eine Mörder besah, vererbt oder in anderer Form gemacht werden durfte. Siets hatte das Erb bei ihrem Ableben an den Ältesten der Familie Mörder zurückzufallen. Der Älteste war er.

„Bist du nun bereit, dies Gesetz anzuerkennen oder nicht, Babla?“ fragte Babla und er unterdrückte ein leises Gähnen.

Alles war an diesem Abend so anders, als er es sich gedacht hatte.

„Unter einer Bedingung, Babla.“

„Die wäre?“

„Daß du die Bestimmungen nicht ausstößt, um mich zu ruinieren. Du mußt die Dreihunderttausend noch für einige Jahre in meiner Werkstatt stehen lassen. Fordere du sie in bar, so ist mein Lebenswerk vernichtet.“

Babla versuchte zu lächeln, aber der ernste Blick, mit dem Kurt Boge ihn ansah, ließ sein Lächeln aufkommen. Er blinnte schnell zu Lisa hinüber, die etwas abseits sah, aber auch Lisa war ernst. Sogar ernst. Zum Teufel, warum waren die Leute hier so ernst? „Leider kann ich auf diese Bedingung nicht eingehen. Ich brauche mein Geld. Ich brauche es sofort und in bar. Gutgedachte Scharfe nehme ich natürlich auch. Dein Lebenswerk, lieber Kurt, ist nicht das meine. Ich will nicht eine Werkstatt, sondern ich will ein Theater bauen, eventuell zusammen mit einem kleinen Spektakulo. Ich habe größere Pläne als du. Es genügt mir nicht, dafür zu sorgen, daß ein paar Schiffe mehr auf der Ostsee herumlaufen. Nein, dein Vorschlag ist unannehmbar. Wir könnten nur darüber einig werden, ob du mir anfangs nur die Hälfte und in einem halben Jahr den Rest auszahlen gewillt bist.“

„Nein, Babla, darüber können wir nicht einig werden. In beiden Fällen würde es meinen Ruin bedeuten.“

„Du ließt große Worte, Babla.“

„Ich glaube kaum, daß ich es bin, der große Worte liebt. Weber große noch viele, und so bitte ich dich, jetzt zu gehen. Ich lasse es auf jede Klage ankommen.“

„Bravo!“ Lisa Gerwin hatte die ganze Zeit schweigend gesehen, jetzt vermochte sie es nicht mehr. Sie trat in die Hände, und in ihren Augen war ein trohes und festes Licht. Sie sah nicht viel, so hätte sie die Rosen genommen und sie Babla Warda ins Gesicht geworfen. Sie war aufgesprungen, auch Kurt hatte sich aus seinem tiefen Sessel erhoben, nur Babla war ihnen geblieben und ein höher und trauriger Zug legte sich um seine Lippen, die denen Sebastian Morders so ähnlich sahen.

„Ich bitte noch um zwei Minuten Aufmerksamkeit“, sagte er, nachdem er sich eine neue Zigarette angezündet hatte. „Du wirst sehen, daß ich keine Klage gegen dich

führen werde. Das war schon besprochen. Nur niemand wird mich hindern können, eine andere Klage zu erheben, eine Klage und Anklage gegen deine Mutter, Kurt Boge.“

„Nimm nicht den Namen meiner Mutter in den Mund, ich rate es dir!“ Kurt Boge drückte die Fäuste auf die Schreibtischkante, die Nägel waren weiß, man sah, daß es ihn große Mühe kostete, diese Fäuste nicht zum Schlag zu erheben.

„Du zwingst mich dazu!“ Babla war jetzt aufgesprungen, und auch seine Hände waren zu Fäusten geballt. „Ich habe dich locken lassen, halt eine Stunde lang. Jetzt lagst du mit dem Wort und erzähl, wenn es sich nicht vermeiden läßt, daß ich deine Mutter ermähne. Denn sie, sie allein ist schuld daran, daß ich hier wie ein Bettler stehen muß. Ich, der sie fordern hat. Deine Mutter war es, die ihre Mitgift euch vermachte. Obwohl sie eine geborene Mörder war und die Geheiß ihres Hauses und Namens kannte. Juristisch mag das erlaubt gewesen sein. Aber ich weiß anderes von ihr, was auch juristisch bestimmt nicht erlaubt war. Ich glaube, es gibt ein Vergehen, das man Begünstigung nennt. Ich glaube, es gibt ein anderes, das Urkundenfälschung genannt wird, und ein drittes, das man Betrug nennt. Du kannst mich ja jetzt niederschlagen, wenn das dein einziges Argument ist, aber du wirst dadurch nicht aus der Welt schaffen, daß ich deine Mutter, die welt der Begünstigung, der Urkundenfälschung und des Betruges seien kann.“

Sankt und lächelnd legten sich Lisas Hände auf die Kurt Boges, die noch immer zu Fäusten geballt waren, er wurde rubig unter dem sarten Druck, die Fäuste öffneten sich, und nach einem schwachen Atemzug, der fast ein Rächeln war, ließ sich Kurt Boge in den Sessel sinken. Es war ganz still im Zimmer. Durch das Dunkel kam fern das Aufkeulen eines Rebellhorns, dem ein Dampfkruten antwortete.

„Ich nehme an, daß du deine Anklage begründen kannst“, sagte Kurt Boge endlich und er wies auf den Stuhl, aus dem Babla eben aufgesprungen war.

„Ich glaube, du würdest mir das ersparen, um deiner Mutter und um meines Vaters willen. Denn diese Anklage gilt beiden, obwohl deine Mutter... Nun, ich will nicht ihr Richter sein.“

Wirtschaftswoche

... Milliarden aus der Luft - Die entschlei...

Das Gebiet des Aktienwesens hand in der letzten Zeit fast im Mittelpunkt wirtschaftlicher Betrachtungen. Einmal war dieses Interesse, das vor allem auch die Wirtschaftsentwicklungs- und Organisationskommission durch die Kapitalberichtigungen oder "Ausstellungen" zum anderen durch die Vorgänge am Aktienmarkt die die Berücksichtigung zur Anmeldung und Verifizierung von Aktien veranlaßte. Man hat ausgerechnet, daß bisher rund 8 Milliarden Reichsmark neues Kapital über den Markt geschaffen worden sind. Dazu kommen noch 5-600 Millionen im Bereich der GmbH. Insgesamt stellen diese Beträge rund 15 Prozent des Kapitals dar, wie es vor Beginn der Ausstellungen bestand; zusammen mit dem, was noch hinzukommt, wird die ganze Aktion auf eine Prozentuale Berücksichtigung hinauslaufen. Diese 3 und mehr Milliarden sind natürlich in Wirklichkeit kein neues Kapital im echten Sinne, vielmehr nur die Umwandlung von Aktien Reserven in offene. Es ist klar, daß damit nicht etwas mit den Aktien Reserven überhaupt radikal ausgeräumt werden sollte; das wäre nicht der Sinn der Verordnung. Andererseits steht aber fest, daß der Begriff der Aktien Reserven sich fast gewandelt hat. Ihre "Stille" ihr Geheimnis ist entzaubert. Es ist eigentlich gleichgültig geworden, ob die Reserven in offener oder stiller Form vorhanden sind. Die Auffüllung der Bilanz in Handelsbilanz und Steuerbilanz, in eine Bilanz, die man der Öffentlichkeit präsentiert, und in eine solche, die nur für das Finanzamt bestimmt ist, entstammt einer Zeit, in der der Aktienmarkt noch ein wenig genauer der Unternehmens überbau erst einmal ein wenig genauer anschauen. Am heutigen Stadium, da es vor der Steuerbehörde überhaupt kein Geheimnis mehr gibt, haben auch die Aktien Reserven ihren einstigen Sinn verloren. Man braucht sich trotzdem nicht ganz von ihnen zu trennen, weil niemand genau wissen kann, ob sie sich nicht vielleicht einmal von selbst aufräumen oder vermehren. Es ist ja immer ein beruhigendes Gefühl, nach etwas irgendeinem im Hintergrund zu haben. Wer sich auf stille Reserven setzen kann, der wird so in diese die allgemeine Anschauung, solcher neuer Kapital zu günstigeren Bedingungen bereinzunehmen können als herkömmliche, der alle Aktien Reserven bis zur letzten Mark Markiert hat.

Betriebswirtschaftlich betrachtet, ist dies auch gar nicht notwendig. Wenn man die Bilanzen der Industriengesellschaften für Ende 1941 betrachtet, so werden immer wieder die hohen stillen Mittel darin ausfallen. Man muß nur jedoch darüber klar sein, daß diese stillen Mittel keine überflüssigen sind. Ein erheblicher Teil des angedauerten Geldes fließt nicht anders, als dringend benötigte Reparatur und Ersatzarbeiten, die jetzt während des Krieges nicht durchgeführt werden können, aber sofort bei Beendigung zur Verfügung stehen. Diese Mittel müssen werden müssen. Dazu kommt eine ebenso dringend notwendige wechende Wiederanfertigung von Lagern. Diese Möglichkeit wird also im Rahmen der Umstellung zur Kriegswirtschaft wieder verschwinden und bei dem hohen wirtschaftlichen Aufschwung den wir nach heftiger Beendigung dieses Krieges mit seiner Verbrennung ganz Europas, so beängstigen Welt erwarten dürfen, wird sich noch höher, wenn bald in vollen Maße gebunden sein in voraussetzungsreich. Das gegenwärtige Gesamtvermögen sämtlicher deutscher Gesellschaften betrug im Jahre 1939 43 Milliarden Reichsmark, davon 4 Milliarden über dem Stand von Ende 1938; damals hatte die Zahl der Gesellschaften 918 betragen. Ende 1941 war sie auf 548 zurückgegangen. Es hat also eine starke Konzentration des Aktienkapitals stattgefunden. Im ersten Halbjahr 1942 wurden Kapitalerhöhungen im Gesamtbetrag von 406 Millionen Reichsmark vorangetrieben. Infolgedessen zur Berliner Börse wurden für 98,89 Millionen Reichsmark neue Aktien, dagegen für 770 Millionen Reichsmark Obligationen begeben, wenn man die Aufsummen 6 Milliarden umfassenden beiden Folgen der 3,5prozentigen Reichsbankanweisung abzieht, haben also die festverzinslichen Werte einen bedeutenden Verzug vor den Aktienwerten erzielt; der immer noch rund 673 Millionen beträgt. Man hat berechnet, daß die gesamte Wertpapieranlage im Jahre 1939 rund 90 Milliarden betragen hat, wovon damals nur ein Drittel, also rund 30 Milliarden, in Aktien angesetzt waren. Heute entfällt dagegen bei einer Gesamtsumme der Anlagen in Wertpapieren von rund 110 Milliarden höchstens noch die Hälfte auf Aktien. Denn im Jahre 1940 betrug die Ausgabe festverzinslicher Wertpapiere rund 17 Milliarden und im Jahre 1941 rund 22,5 Milliarden Reichsmark wovon der größte Teil nicht über die Börse abgesetzt wurde, sondern den Versicherungsgesellschaften, Banken, Sparkassen und Genossenschaften hauptsächlich in der Form der sogenannten Prämien zufließen.

Nach den Beobachtungen der Hypothekensbanken und Kreditinstitute scheinen sich im laufenden Jahre die außerplanmäßigen Hypothekensrückstellungen bisher etwa auf der

Größe des Verzinses zu halten. Damals, also im Jahre 1941, waren zum Beispiel im Bereich der privaten Hypothekensbanken etwa 4 Prozent der ausliegenden Hypothekensrückstellungen zurückgestellt worden, während in normalen Jahren die Rückstellungen sich zwischen 1 und 1,5 Prozent des Bestandes zu bewegen pflegten. Von etwa 300 Millionen Reichsmark Gesamtrückstellungen entfielen etwa 300 Millionen auf außerplanmäßige Rückstellungen. Die Entwicklung dürfte bei den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten ähnlich verlaufen sein. Bei wachsenden Rückstellungen besteht der Eindruck, daß der Rückstellungenstrom in der letzten Zeit sich etwas verlangsamt hat. Zum Teil ist dies auch auf die Wirkung amtlicher Maßnahmen zurückzuführen. So ist zum Beispiel den Wirtschaftsgemeinschaften die außerplanmäßige Rückstellung ihrer Hypothekensschulden untersagt worden zugunsten einer stärkeren Bildung von Rücklagen, die in der Krisenzeit als Betriebsmittel benötigt werden dürften.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 31. Juli.

Eine gemeine Verleumdung. Der 53 Jahre alte Karl E. aus Stuttgart wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen Verleumdung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der auf eigener Schuld in unglücklichen Verhältnissen lebende Angeklagte hatte nachdem seine Ehefrau als unbegründet abgewiesen worden war, seine Frau des wiederholten Ehebruchs mit ihrem Rechtsbeistand beschuldigt, wobei er sich auf ein angebliches Geständnis berief, das sie vor ihm abgelegt habe. Die als Zeugin vernommene Frau bezeugte dieses Vorbringen als erlogen. Nach dem Urteilspruch richtete der Angeklagte an den Rechtsanwalt ein Schreiben, in dem er ihn wegen der Verleumdung am Vergeltung bat.

Schwerer Unfall eines Radfahrers. In Bad Cannstatt erlitt ein 17 Jahre alter Radfahrer einen erheblichen Unfall. Bei dem dabei erfolgten Sturz vom Rad zog er sich eine Wirbelschütterung und eine Verletzung am Kinn zu.

Wödingen. (Bei der Mausejagd verunglückt.) Kontrollleur Alfred Brommer beschäftigte sich mit der Bereinigung von Feldmäusen, wozu er sich eines Gasapparates bediente. Auf unerklärliche Weise explodierte dieser, wodurch Brommer die linke Hand verlor. Die Hand mußte im Krankenhaus Amputation amputiert werden.

Neulingen-Dorf. (Tragischer Tod.) Im Krankenhaus in Ulm ist der 19 Jahre alte Franz Jung an Pulververgiftung gestorben. Beim Schießen mit einem Revolver zog er sich vor einiger Zeit eine Schußverletzung an der Hand zu, die sich so verschlimmerte, daß der Tod eintrat.

Sigmaringen. (Mord vor dem Verurteilen gerettet.) Das fünf Jahre alte Tochterchen des Kofschneiders Rieger in Sigmaringen fiel beim Spielen in den Fabrikkanal. Der von der Arbeit kommende Johann Baume sprang in die hochgehenden Fluten und konnte das Kind retten.

Reudheim. (Sommer Rad gekürzt.) Auf dem Wege nach Bannstern kürzte ein Landwirtsgehilfe vom Rad und stieg beengtlos liegen. Er mußte mit dem Kraftwagen ins Krankenhaus verbracht werden.

Tutlingen. (Wem Ueberholen zusammengefallen.) Am Abend erfolgte auf der Kreuzung Bahnhofskreuzung eine heftige Zusammenstoß zwischen einer Pannaschine und einem Personenkraftwagen. Durch den heftigen Aufprall überstülpte sich der Personenkraftwagen einige Male. Glücklicherweise wurden dabei die zwei Wageninsassen nur leicht verletzt.

Donauwörth. (Schlimmer Sturz vom Fahrrad.) In Ulm kürzte die neun Jahre alte Anna Dähler mit dem Fahrrad, wurde von einem Fußweg überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus Donauwörth starb.

Ulm a. D. (Das Pferd in der Grube.) In der verlängerten Hauptstraße brach ein Pferd durch den Deckel eines schadhaften Abwasserfalls ein und kürzte die zur Brau in die Grube. Erst nach drei Stunden mühsamer Arbeit konnte das Tier befreit werden.

Schnee, Rr. Saulgau. (Schwerer Unfall im Walde.) Beim Holzmachen im Stadtwald wurde der 63 jährige August Reimund von einer fallenden Tanne getroffen, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er ins Krankenhaus Sigmaringen überführt werden mußte.

Heilsbrunn. (Sommer rad gekürzt.) Als der 15 jährige Fr. Arnold mit seinem Fahrrad von der Straße nach Hause fuhr, gingen die Räder durch einen Gerüst unter dem Wagen und wurde überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er trotz einer Blutübertragung nicht mehr am Leben erhalten werden konnte.

Reutlingen. (Unfall bei der Arbeit.) Bei der Arbeit an der Präzisionsmaschine wurde dem Schreinermeister Eugen König die linke Hand verletzt. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als der Verunglückte am rechten Arm schwerkrankenbedarft ist.

Aus den Nachbargauen

Waldesst. (Mit dem Traktor in die Tiefe gekürzt.) Der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Paul Weis war mit einem Traktor unterwegs, als das Fahrzeug plötzlich nach links schlug, ein Geländer durchbrach und eine tiefe Wöschung hinabschloß. Bei dem Sturz überfuhren sich das Fahrzeug und begrub den jungen Lenker unter sich. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Stuttgart. (Reihe geländet.) Die Leiche des vor einigen Tagen in die St. gelandeten und extrahierten Kindes Hans Peter Reinfeld ist jetzt geborgen worden.

Recht, Geistesbildung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat am 6. Juli 1942 eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher die Hauptvereinnigung der deutschen Landwirtschaft bestimmen kann, daß Güter oder Ernten, deren Vorhandensein bei der Durchführung der Anordnung über die Abfederungsprämie für Händler und Guteneier von dem Geistesbildungler wissenschaftlich festgestellt worden ist, unter bestimmten Voraussetzungen als für die Hauptvereinnigung der deutschen Landwirtschaft — Geschäftsbeteiligung — (Reichsstelle für Eier) verfallen lassen.

Die neue Wochenschau

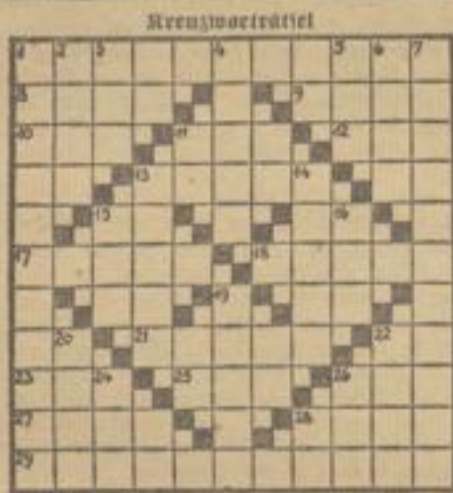
Vom Bildende der geistlichen hat die neue Wochenschau drei intensive Höhepunkte. Einen der unheimlichsten Missetaten macht der Bild auf die im äußersten Westteil der Kreim zusammengedrückte Gruppe der Sowjets. Man begreift damit erst, daß der Wehrmachtbericht eine so nüchterne und klare Sprache spricht, daß er sich des Wortbildes, der Weisheit, anscheinend überhaupt nicht bedient. Zusammenhängend heißt, wie es jeder im Bild leben kann, nämlich wirklich Kopf an Kopf liegend, und jeder äußere Kopf, von dem die Weisheit ist, erweist sich nicht etwa als eine Handlung, deren Ausmaß man nach Kilometer messen kann, sondern es zeigt sich, daß auf einem etwa 20 Meter breiten Flächenstreifen von 30 Meter Länge, der sich zwischen dem Steilufer und dem Meer zu Zeiten ruhiger See gerade nach über den Meeresspiegel erhebt, sich das letzte Kapitel abspielt, das von kämpfenden Sowjets auf der Kreim erzählt. Eine Wochenschau, die in ihrem Aufbau einer Novelle gleicht, so stark gelohnt ist der Vogen ihrer Darstellung, ist die Schilderung, nein, das Weiterleben eines zentralisierten sowjetischer Flieger auf eine unserer motorisierten Vorausabteilungen. Unerfahrene und kühl sitzen die Männer, die sich an der Umkehr nicht beteiligen, auf ihrem Rad, fieber und ruhig wie bei einer Jagd, nehmen die zur Abwehr Kommandierten den Feind an, und es gelingt der Flot und sogar in einem Falle den Ju-86ern, den Gegner abzufischen. Vom ihmlichen Standpunkt der Weisheit ist diese Szene in den Wochenanlauf eingebettet, da sie es trotz der Spannung vertritt, den ganzen Vorkrieg als einen nicht übermäßig wichtigen Incidential für die betroffenen Truppe zu charakterisieren.

Den Stofflich breiten Raum nehmen die Bildstreifen ein, die die Einnahme von Kofkom behandeln. Nach einer durch die graphische Zeichnung gegebenen Aufklärung über den strategischen Verlauf der Operationen zwischen Ost und der Donaumündung, die wegen der für den Feind unerschöpflichen Planung dieser Skizze sehr vollkommen ist, gelangt es den Kriegsberichterstattern, die Totstärke des konzentrischen Angriffes auf Kofkom auch wirklich als konzentrisch darzustellen. Dabei ist niemals vergessen worden, das stoffliche Bild einzuhalten. Hans Hubert Gruert.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: Hermine Körner, Maria Landrad, Karl Joha erzählen Märchen und Sagen im "Schatzkästlein" von 9 bis 10 Uhr, dessen literarischer Inhalt umrahmt wird von Musikvorträgen der Kammermusik-Vereinigung der Berliner Staatsoper. Eine bunte Solistensparade mit verschiedenartigen Instrumenten stellt Franz Hanz von 10 bis 11 Uhr vor. Unerwartete Klänge aus älterer Zeit greifen von 11.30 bis 12.30 Uhr mit Max Schneider und einem Unterhaltungsendorfer. Die Orchester Adolf Seiler und Jan Hoffmann bieten neuzeitliche Unterhaltungsmusik "Von Herz und Rab" in ihrer Sendung von 13 bis 16 Uhr. Der Großdeutsche Rundfunk überträgt eine Veranstaltung der Dienststelle Truppenbetreuung in Verbindung mit dem Roten Kreuz für Verwundete in Jassy in der Sendung von 16 bis 18 Uhr. Handel, Weber und List haben auf dem Programm des württembergischen Staatsrundsenders von 18 bis 19 Uhr. Im "Freienden Rundfunkbilderbuch" von 19.30 bis 21 Uhr erleben wir u. a. "Operette im Metropol".

Deutschlandsender: Die Kapelle Hans Bach spielt unterbaltbare Weisen der Gegenwart von 9 bis 10 Uhr. Friedrich Wührer spielt Schuberth nachgelassene Sonate D. 959 von 10 bis 11 Uhr. Der "Deutscher Sender" gibt die Solisten-Sendung von 11.30 bis 12 Uhr. Monte Oerumelobien deutscher und italienischer Meister erklingen in der Sendung "Von der Dübener zum Finale" mit beliebigen Berliner, Münchener und Dresdener Orchestern von 12 bis 14 Uhr.



Wanngerecht: 1. Studentenbrauch 8. Stadt in den Niederlanden 9. Spielfarbenfarbe 10. Gewässer 11. Antilopenart 12. Tonhufe 13. westdeutsche Industriestadt 17. Rauchfang 18. Berg 21. Bundabänderung 22 Teil des Panies 23. Märchenwesen 24. Verhöre 27. Männername 28. Musikinstrument 29. Frühlingsblume. - Sentrecht: 1. Seele 2. Stammworte 3. Präposition 4. Erntegerät 5. Zeitenteilung 6. Männername 7. Berg in Süditalien 13. Auswahl 14. Jurist 15. deutscher Kurort 16. Getränk 19. lebloser Gegenstand 20. Situation 22. Liebesgott 24. Sängervereinigung 26. Stadt in Finnland. (H = ein Buchstabe.)

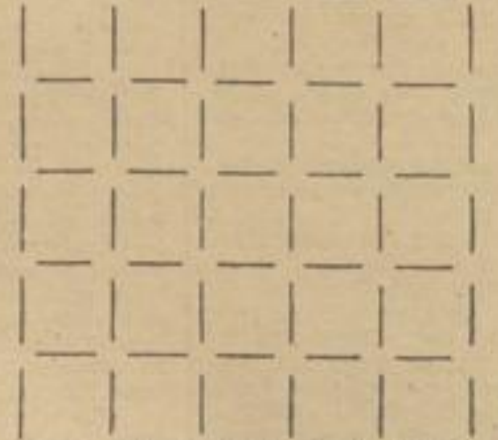
Kuier Wanck

Die Rädel werden von uns gegeben. Die so an die tauelend Wochen alt. Sich aus "Amati" und "Grube" zu trennen. Das ihnen beihert sein möge recht bald.

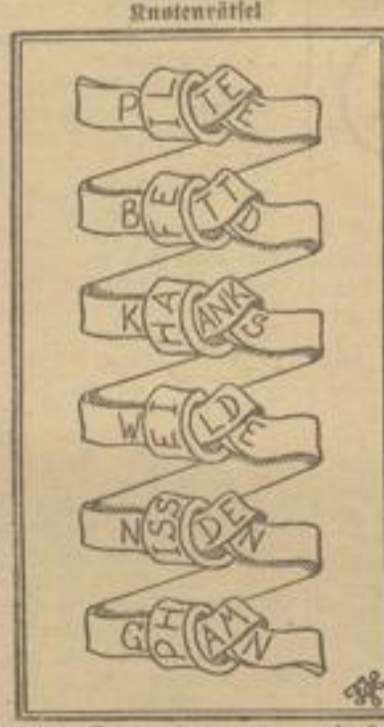
Silbenrästel
ad - de - der - dich - e - ei - en - fal
gel - hi - im - ja - le - la - le - lo
li - lin - ma - mau - me - mi - mo
na - nat - cal - rew - ein - se - sich
wer - tau - tee - tel - ter - tor - tro
tur - us - vi

Aus vorstehenden 40 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Stichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Pflanze, 2. Schlange, 3. Weibzige in Ähen, 4. Schmetterling, 5. comischer Gesichtszugschreiber, 6. Wirtvogel, 7. Kraftmaschine, 8. Nebenlah des Wags, 9. Insekt, 10. Raubvogel, 11. Staubhaltungsgerät, 12. Ronggerät, 13. Vermant.

Streichholzsaufgabe



Aus vorstehender Figur, die aus 35 kleinen Quadraten besteht, sollen ein großes Quadrat und zusammenhängend mit ihm acht kleine Quadrate gebildet werden, in der Weise, daß man 24 Streichhölzer fortnimmt. Welche Holzger kommen in Betracht?



In jedem Knoten (von unten nach oben gelesen) befindet sich ein Wort folgender Bedeutung:

1. Musikapparat, 2. Robutenfil, 3. Insekt, 4. Heilanfall, 5. Stadt in der Provinz Sachsen, 6. Speisegetränk.

Die durch Verknotung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben wiederum um richtig geordnet Wörter folgender Bedeutung: 1. Sammelgelände, 2. Heringsbrähe, 3. Fluß in Belgien, 4. Wägenzug, 5. Rängen, 6. Röhrenstricht.

Sommer-Silbenrästel

Aus den Silben
a - de - cal - dem - cho - ci - e - la
fen - so - tor - sa - cal - rau - ri
sol - sal - so - in - um - ur
sind 8 Wörter zu bilden, welche folgende Bedeutung haben:

1. Spinnergerät, 2. weiblicher Vorname, 3. Kirchgang, 4. Erntefahrt, 5. Arbeitsform, 6. Aerialform, 7. Element, 8. Stadt im Rheinland.

Die ersten und vierten Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, nennen zwei sommerliche Reisebegleiter.

Kreuzworträstel: Waagerecht: 1. Bot, 2. Bau, 3. Linie, 4. Baibe, 5. Boot, 10. Harem, 11. Autor, 13. Rom, 15. Äter, 18. Laten, 19. Regel, 21. Stadt, 22. Spule, 23. Ehe, 24. Sta. - Senkrecht: 1. Rippe, 2. Tiera, 3. Vasar, 4. Äken, 5. Bas, 7. Elm, 9. Eatin, 10. Homer, 12. tot, 14. Karte, 15. Lande, 16. Rippe, 17. Della, 18. Ros, 20. Rie.

Silbenrästel: 1. Dohler, 2. Sobara, 3. Zapii, 4. Edelkopf, 5. Reiter, 6. Weide, 7. Öferei, 8. Cannhadt, 9. Dertba, 10. Engersling - Osterwoche, Karfreitag.

Rästelprüfung:
Ein trer Gedanken, Heß Erinnern, das ist die herrliche der Gaben, die wir von Gott empfangen haben — das ist der Zauberring, der außerdem macht im Innern, was uns nach außen unterging.

Knotenrästel: 1. Großworte, 2. Reichenberg, 3. Kathedrale, 4. Nachbar, 5. Verwaltang, 6. Geburtstags. — Verdeckte Buchstaben:
1. Ler, 2. Ebre, 3. Bade, 4. Sab, 5. Rena, 6. Kite.

Sich deutsche Orte: Heidelberg, Wiesbaden, Jümmenau, Eisenach, Kitzingen, Kronberg, Wiesbaden, Dillenburg, Erfangen, Kuerberg, Dessau. — Feiernabend.

Wachs färger: ff - ll - em - de - ea - re - ma - ar - ur - ff - Niedermund

Der Gruß des alten Lehrers / Skizze von Otto Zobel

DER Königlich besuchte mich ein Bekannter. Mitten in unserer Unterhaltung sagte er plötzlich: „Übrigens soll ich Sie von Ihrem alten Lehrer grüßen.“ Das Wort ging mir nach. Mehr als seine Figur kamen mir seine Augen in die Erinnerung. Das heißt, ich hatte sie eigentlich nie vergessen. Vor 32 Jahren war er ein stromer Mann der Dreißiger. So stand er noch immer vor mir. Ich durchlebte noch einmal die ganze frohe Jugendzeit, dachte seine mahnenden Worte, aber auch seine Anerkennungen, mit denen er allerdings spärlicher umzugehen pflegte. Wir haben waren damals von jugendlicher Oberflächlichkeit. Was anderen eine schwere Schicksalsfügung war, bedeutete uns höchstens eine Abwechslung.

Der Lehrer bemühte sich nach Kräften, und den Ernst des Lebens an Hand von selbstgelehrten Beispielen begreiflich zu machen. Es war vergebliche Kirchensünde. Mit dem unbefangenen Gleichmut der Jugend gingen wir großzügig darüber hinweg. Er war ein innerlich tief veranlagter Mensch von heiterer Gemüthsart. Aber seine Augen konnten scharf durchdringen. Wenn er und groß anschaute und eine helle Furche zwischen den Augenbrauen erschien, dann machte das mich Eindruck auf mich als eine Stunde nachhinein. Ich erinnere mich gut einer Sonntagsarbeit. Er stand plötzlich hinter mir. Ich fürchte seinen Blick im Rücken. Unter der Hand hatte ich einen sogenannten „Spitzer“ liegen. Es war mir vollkommen klar, daß er ihn sah. Nach einer Weile ging er weiter. Ich hatte Blut geschmeckt, sahte unter die Hand, zerstückte das Papier und hefte es in die Tasche. Die Schlußaufgabe wurde ohne „Spitzer“ gemacht. Sie brachte mir keine gute Note, aber eine Erklärung.

So war es dann später oft im Leben. Die Augen des Lehrers standen tragend vor mir, und ich zerstückte rechtzeitig noch so manchen „Spitzer“. Und allen Gruppen der nächsten Jahre, nachdem ich die Schule verlassen hatte, besaß der Lehrer einen Gruß. Seine Antworten waren immer voller Güte. Als ich ihm aus dem großen Krieg schrieb, überschickte er liebevoll das Siebzehnjährigen Kopf. Als ich die ersten Stufen meines Berufs erklimmen hatte, schrieb er, daß hätte er gewünscht, daß was aus mir würde. Als mich das Schicksal schwer traf in französischen Gefangenen, wußte er zu trösten, und als ich heiratete und den Kopf voll Blüten hatte, freute er sich mit mir. Dann aber brach unser Schriftwechsel ab. Die Wirren der Nachkriegszeit nahmen jeden so in Anspruch, daß die Briefe überaus gleich waren. Was sollte man sich da schreiben? Trotzdem waren seine mahnenden Augen meine steten Begleiter. Ich habe ihnen viel zu danken.

Und nun, nach so vielen Jahren, drang auch wieder seine Stimme zu mir. Sicherlich war es nicht mehr so fest und lebendig wie vor dreißig Jahren. Aber der Gruß galt mir mehr als alle Bezeugnisse, Aufzeichnungen und Anerkennungen meines Lebens. Er war der Dank des Schicksals für die gerührten „Spitzer“. Ich setzte mich hin und schrieb ihm einen langen Bericht über mein Leben und einen heißen Dankesgruß. Als ob ich vor dem Schöpfer stünde, der auch durch alles hindurchsieht, wenn es einmal ernst wird. Vor mir stand riesengroß die Frage: Was wird er dabei denken? Ich habe es gewünscht, schrieb mit feilen, noch immer feilen Buchstaben seine Hand. Und das war das Beste und schönste Lob meines Daseins, die Anerkennung des alten Lehrers!

„Mein Turnplatz — eine Schmiede“

Eine Geschichte vom Turnvater Jahn von O. G. Foerster

In Prenzlens Notzeit eröffnete der Turnvater Jahn seinen ersten Turnplatz auf der Rosenheide in Berlin. Aus Schulen und Hochschulen kam die Jugend hier zusammen, um unter der Führung Jahns und Preislers die edle Turnkunst zu erlernen. Kräftige, wehrhafte und mutige Männer wollte Jahn auf seinen Turnplätzen heranbilden, Männer, die das Vaterland wieder befreien sollten von dem Joch schmachvoller Fremdherrschaft.

Unter den Anhängern der Jungstark war auch Jürgen Reitel, der Sohn eines reichen Kaufmanns. Ein zarter Junge war es, und die Übungen und Weitaufmärsche auf dem Turnplatz fielen ihm schwerer als manchen anderen. Aber er wollte beharrlich nicht hinter den Kameraden zurückbleiben und ließ Fleiß und Tüchtigkeit vor sich sehen, wenn ihm auch abends alle Muskeln schmerzten. Nur eines schaffte er nicht, wenn er sich auch noch so zusammenriß. Da gab es eine Sprungschranke auf einem hohen Hügel. Wer am weitesten sprang, war Sieger. Immer aber, wenn Jürgen auf der Höhe stand und von hier in die schwebende Tiefe herabstürzte, blies er laut. Die Angst vor dem Abstieg lähmte seine Glieder. Die Kameraden lachten ihn aus, es schmerzte ihn sehr, aber er vermochte die dumme Angst nicht zu überwinden.

Eines Tages aber stand der Turnvater Jahn auf der Sprungschranke und sah dem Wettstreiten zu. Und neben ihm stand ein hoher Ehrenast, der von einem erdenachschickten

Kammerherrn begleitet war. Die beiden wollten sich das Turnen anschauen, von dem man in Berlin Wunderdinge erzählte.

Die Jungstark gab sich doppelt soviel Mühe als sonst. Es war eine Lust zuzusehen. Und dann kam auch Jürgen an die Reihe. Drei Mal darf ich keine Angst zeigen, dachte er. Aber dann war die Hurd wieder da, zitternd stand er auf der Schanze. „Was ist denn das?“ rief Jahn. „Warum sprichst du nicht?“ Jürgen schwieg. Aber die anderen schrien schadenfreudig: „Angst hat er!“

Jahn sah den blaffen Jungen forschend an. „So, Angst, hast du?“ fragte er. „Ein Turner, der Angst hat! Nun das muß ich dir abgewöhnen.“ Und dann nahm er Jürgen an der Hand und führte ihn über die Wiese zu einem schwarzen Moorlumpel.

Die Jungen kamen neugierig herbeigelaufen, und auch die beiden vornehmen Gäste traten näher. „So, mein Junge“, sagte Jahn ernst, „in diesem Wäffeln wirst du die Hurd wohl verlieren!“ Damit ergriß er mit eiserner Faust den Jungen am Hals und hielt ihn mit ausgestrecktem Arm über die schwarze Wasserfläche. Jürgen erschloß unter sich den dunklen Dämpel und begann zu schreien. Aber sofort er auch zappelte und um sich schlug. — er entsann nicht dem eisernen Griff Jahns. Die Kameraden aber lachten, daß es schallte. Als Jürgen das sah, gab es auf einmal einen Aufschrei in ihm. Die Feuer brannte der Hohn der Kameraden in seiner Seele.

Und plötzlich ward der Junge an Jahns Hand still und drehte seinem Lehrer das Gesicht zu. „Ich will springen!“ sagte er fest. Da ließ Jahn ihn auf die Erde nieder und sagte: „Nun los, Wurschtl! Los!“ Und Jürgen ließ die Kniee hinan und sprang von oben weit hinauf. Nicht einen Feigen Hurd empfand er dabei. Wohlbehalten landete er in dem weichen Sande. Oben jubelten die Kameraden, und Vater Jahn rief: „Bravo, Jürgen Reitel! Weiter!“

Der vornehme Kammerherr aber nahm Jahn beiseite und sagte: „Herr Jahn, ich finde, Sie sind ziemlich roh zu Ihren Jungen!“ Jahn sah ihn ernst an: „Roh! — Nein, Herr Baron, roh bin ich nicht. Aber mein Turnplatz ist eine Schmiede, in deren Feuer unsere Jugend hartgeschmiedet werden soll, damit sie einmal hart und wehrhaft ist. Glauben Sie nur, dieser Junge hat die Hurd gründlich verlernt, und er wird bestimmt einmal ein anderer Kerl als Sie mit Ihrem trummern Köpfe und Ihren dünnen Stockhänden!“

Der Kammerherr wurde zornig. Aber der hohe Gast lachte über das ganze Gesicht und drückte dem Vater Jahn die Hand. Da hielt es der Herr Baron für ratsam, zu Schweigen. — Jürgen Reitel aber war fortan ein echter Turner und ein ganzer Kerl.

Anekdoten

Goethe war nicht nur in seinen Werken, sondern auch im täglichen Umgang mit anderen Menschen geistreich. Etwas erzählte er in einer Gesellschaft von der Königin von Neapel, Caroline der Schwester Maria Antonettes. Er begann seine Geschichte mit den Worten: „Die Königin befand sich in anderen Umständen als ihr Land — in getrennten nämlich.“

Armen Kollegen gegenüber war Goethe stets hilfreich. Einmal erschien bei Mutter und Wegener ein Schauspieler in sehr abgetragenem Kleid. Als ihn der Kleinere bemerkte, binandersprengend wollte, erkannte der anwesende Dezent in dem Lebenden einen Kollegen aus seiner Anfängerzeit. Er winkte ihm zu sich heran, zog seinen eigenen Rock aus und gab ihm den anderen, wobei er sagte: „Nehmen Sie diesen Rock, damit der Kleinere nicht in Verdrüssung kommt. Sie sind einjähriger älter als die anderen Gäste: hier zu beurlaubt!“

Gräfin Seppellin besaß ein einmal in einer Gesellschaft. Im Verlauf des Abends kam man natürlich auch auf seine Erscheinung zu sprechen. Einer der Gäste richtete an ihn die Frage, ob es nicht für ihn ein bedrückendes Gefühl sei, daß das Publikum im Kreisgärtchen den Besuchen der Besuche dienen müsse. Graf Seppellin entgegnete ihm lächelnd: „Aus Ihrer Frage geht hervor, ein wie gutbürgerlich Mensch Sie sind! Ich kann mir selbst denken, wie glücklich Sie das Gefühl machen muß, daß Sie nicht das Publikum ersanden haben!“

In einer Gesellschaft von Jüngern und Jüngern Thalass sprach man über die Klatschschlacht, die sich gerade des Privatlebens der Schauspieler so oft bemächtigt. „Na, über mich mag man reden, was man will, mich kümmert das nicht!“ sagte eine nicht mehr junge Schauspielerin. „Ich gebe darüber hinweg und hülle mich nur in den Mantel der Tugend.“ „Ja das nicht ein bißchen wenig?“ Ich möchte Ihnen raten, sich etwas wärmer anzuziehen, es könnte sonst leicht geschehen, daß Sie sich erkälten!“ sagte lächelnd der amtierende Nebenbuhler.

und das Obst dann behutsam hineinzutun. Das gehäufte Obst sei oben zuzuziehen, anfangs nur leicht mit Stroh zu bedecken, bei eintretender Kälte aber 1/2 Fuß hoch mit Erde zu überbedecken und zur Regenzeit ein Mantel von Stroh darüber zu legen. Durch diese Bedeckung sei ein Strohbiß zu vermeiden, um die Ausdunstung des Obstes abzuhalten. Zur Abhaltung von Mäuse sei ein Abwaschgraben um die Grube anzulegen. Vor dem Einmieten müsse das Obst — und das sei unbedingt erforderlich — 14 Tage aufgehängt an der Luft liegen, damit sich die wässerigen Bestandteile verflüchtigen können.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Unterm 3. August wies das Oberamt die Vorsteher aller Bezirke, in denen sich Höher aufhielten, an, diesen bekanntzugeben, daß die Fliegengasse vom 6. bis zum 30. August gesperrt sei, da an der unteren Engwühle in Bestheim Fließbauten vorgenommen werden mußten.

Mitteilungen aus Neuenbürg

Als Botschaftler wurden im August auf drei Jahre gewählt und verpflichtet die Stadträte Johann Michael Pittus, Meck, Böddle und Pauler.

Zur Ausübung des reichen Obflehens ließ die Gemeinde Neuenbürg einige Feld-Obstbäume mit Unterstützung am sogenannten Brunnenweg errichten. In deren Bedienung wurde nun ein tüchtiger Dürrmeister gewählt. Wer Lust und Fähigkeit zur Verfection dieser Stelle besaß, sollte sich innerhalb acht Tagen beim Stadtschultheißenamt melden.

Wirt Pittrosch zur „Krone“ empfahl guten Rischlingswein von 1846 und 1848 den Schoppen zu 4 R., während bei Speise-wirt Koller ein Schoppen guter süßer Most um 2 R. zu haben war.

Der Schmiedmeister Friedrich Knöder in Neuenbürg gab unterm 17. August bekannt, daß er sein Geschäft aufgegeben habe. Ingleich setzte er sein vollständiges Handwerkszeug dem Verkauf aus.

Die reifen Herren von Hirschgorn

In den schönsten Städtchen des Neckarales geblüht Hirschgorn am Fuße einer gleichnamigen Burg. Die Länge des Namens bedingte es, daß seine Häuser vom Neckar aus in romantischer Weise den Bergabhang hinaufleiteten, während ein kleiner Teil nur jenseits des Flusses liegt. Selbst die Durchgangstraße war so eig, daß man in neuester Zeit eine Umgehungstraße unmittelbar am Neckarufer am Rande der alten Stadtmauer anlegen mußte. Mit seinen alten Mauern und Türmen der einstigen Stadtbefestigung bietet das Städtchen teilweise noch einen durchaus mittelalterlichen Eindruck. 1891 hatte Kaiser Bismarck den Rittern von Hirschgorn erlaubt, Burg und Städtchen mit Mauern und Gräben zu umgeben. Das einstige Interior wurde mit der Zeit gleichseitig Turm der an die alte Stadtmauer angelegten Marktkirche.

Ueber den alten Mauern der Burg schaut der Bergfried weit ins Neckartal hinein. In ihren ersten Anfängen soll die Burg aus dem Anfang des zehnten Jahrhunderts sein. Der stattliche Renaissanzenbau wurde von Ludwig von Hirschgorn und seiner Gemahlin Maria (einer Wilsenburgerin) erbaut. Das Geschlecht derer von Hirschgorn war sehr reich. Die Hirschgorn besaßen viele wertvolle Güter zum Besond. Einem der Ältesten von ihnen, Engelhardt II. (gestorben 1561), wurden beispielsweise gegen Zahlung von 15.000 Gulden vom Grafen Hain die städtische Starckenburg bei Heppenheim mit der Stadt Heppenheim und der benachbarten Stadt Bensheim verpfändet. Auch der Bischof verpfändete ihm verschiedene Städte. Hans V. von Hirschgorn (gestorben 1426) war ein großer Gelehrter und tüchtiger Schiedsrichter in vielen Rechtsfällen. Friedrich, der letzte Hirschgorn, war zuerst mit Ursula von Sternfels verheiratet. deren Vater soll im Handshühimer Schloss und ihre Mutter in der Hirschgornen Burg eingemauert worden sein. Ihr Bruder Leonhard soll darüber den Verlust verloren und als Einsiedler im Walde gelebt haben. Friedrich von Hirschgorn vermundete in einem Zweikampf mit dem letzten Handshühimer (Hobann) im Jahre 1600 in Heidelberg seinen Widersacher tödlich. Im ersten Schmerz verstarb dessen Mutter (Kamel Wehrin von Ingelheim) den Hirschgornen, er mußte ohne Leibeserben sterben. In der Tat ging der Fluss in Erfüllung. Alle Kinder Friedrichs starben vor ihm. Er selbst starb als Reiter seines Stammes vor 310 Jahren (1632) zu Heilbronn. Von ihm handelt der bekannte Schmittenerfänger Roman „Das deutsche Derz“.

Ein Wägherdorf am Neckar

Das Dorf Hugelhausen bei Heidelberg hat seine grünen Wiesen und das frische Quellwasser schon früh als „Kohlhof“ für Wäschereien und Bleichereien benutz, die schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts ankamen. Neuherrliches Kränzchen des Nachtages ist der Farbenweiser der Steinbach, deren Wasser sich durch die Seifenlaute beim Wäschvorgang in einen Milchbach zu verhalten fließt. In den Wägherdorfen handelt es, die mit farbigen Kränzchen versehenen Wäschestücke werden maschinell und mit den Händen bearbeitet, durch das klare Quellwasser gewaschen, und dann macht sich der Trop der „bleichflüssigen“ Kronen und Wäschchen auf, hinaus auf die Wiesen. Hier haben ihre Wäfraten schon Koblzeiten geblüht, woraus sich dann später die Behandlung fertiger Wäsche entwickelte. Die ganze Tal-wiese strahlt bald in einem blendenden Weiß der Wäsch-rüche, unterbrochen durch kleine Streifen des grünen Kalens. Ständig sind die Bleichrinnen damit beschäftigt, die Wäsche zu waschen oder mit der Weichse abzuwaschen. Dann wird sie zum Trocknen aufgehängt. Bei Regenwetter schließt das Trocknen in einem besonderen Schuppen, der durch Ratten zusammengehalten wird und haben von allen Seiten Luft durchläßt. Man kann bemerken auch Wäschflut trocken, aber jede Hausfrau weiß um den Unterschied zwischen den beiden Behandlungsformen: Trocken wird sie zwar auf jeden Fall, aber hier kommt es doch entscheidend auf das We an. Dann kommt des Abtransports der Wäsche zu den Eintrocknern in den benachbarten Städtchen, wobei die Entfernung heute durch Lokkraft und Eisenbahnen schnell und sicher überwunden wird. Die Kronen erinnern sich noch der delikatsen Wäschchen mit dem Wägherdorf auf dem Kopf. Die Motorisierung hat hier große Vereinfachungen gebracht und das Vereinfachen und den Abtransport der Wäschestücke bedeutend vereinfacht. Sonst aber ist die Technik des Waschens und des Bleichens im wesentlichen die alte geblieben, und gerade diese Arbeit hat der Bevölkerung des Dorfes über fünf schwierige wirtschaftliche Jahre hinweggeholfen.

75 Jahre währt Kriegedenkmal bei Tauberbischofsheim
An Ehren der bei Tauberbischofsheim am 24. Juli 1868 gefallenen würtembergischen Soldaten wurde ein Jahr später, am gleichen Jubiläum ein vom damaligen König Karl von Württemberg gestiftetes Ehrenmal in feierlicher Weise enthüllt. Das würdige Mahnmal hat also jetzt 75 Jahre existiert und ist noch sehr gut erhalten.

Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Spiegelbild der letzten hundert Jahre

Dortsetzung VIII August 1847 (vor 95 Jahren)

Magentines

Der Schriftleiter des Heimatblattes C. Meck war mit einer poetischen Ader begabt. Den Erntefegen des Jahres 1847, der die Menschheit nach größter Not wieder aufatmen ließ, begrüßte er mit einem Voca, dem wir folgendes entnehmen:

... Sehet die Keitern, wie sie mit vollen goldenen Kronen Run zur Ernte bereit helfen ihr Königlich Haupt. Freude strahlt vom Voge zum Vol, von Hone zu Hone, Wo das dankbare Herz an den Sorgen glaubt. — In die Freude bereit und diese heiteren Räume Springt das lachende Obst aus den Zweigen herfür; Unnachahmliche Lust verklären die Kinder der Bäume Mit dem stielenden Saft scherzend in lieblicher Her. — Können erkünstelte Worte von zeitlicher Fortschritt erklären, Wo die göttliche Tat lautlos heidet die Flur? Kann der Eitelkeit Pracht wie Allenschnud sich erklären? Nein! Solch Wesen bleibt kalt — warm ist das Herz der Natur. — Sei gepriesen, allwissende Mutter! Die glücklichsten Lese Gibst du dem friedlichen Freund, der so lebet wie du. Alles Leben leimt ja aus deinem heiligen Schoße, Alles Verlassene hat endlich in dir seine Ruh'.

Allen Obstzüchtern, denen es an trockenen Räumlichkeiten zur Aufbewahrung des Spätobstes fehlte, gab das Heimatblatt den Rat, das Obst in Erdgruben im Garten einzumieten. Dazu solle man einen wasserfreien trockenen Platz wählen, dort eine runde Grube von 3 bis 4 Fuß Tiefe und 3 Fuß Breite machen, die 10 bis 15 Stmr Obst fasse. Das Obst dürfe darin nicht über 2 Fuß hoch aufgehängt werden, man dürfe dabei nur Obst von gleicher Reife zusammenlegen. Boden und Wändungen der Grube seien mit frischem trockenem Haberstroh zu bestreuen

Aus Oberamtsberichten

Die Oberamtspflege forderte die Gemeindevorsteher Arn-bach, Birkenfeld, Calmbach, Conweiler, Zellernbach, Oden-bausen, Herrenalb, Höfen, Loffenau, Eitenhausen und Schwann zu schleunigen angemessenen Abschlagszahlungen auf ihre Steuerschulden für 1847/48 auf, weil sie sonst ihren Ver-pflichtungen nicht nachkommen könne.

Billigen Wein gab damals allertorts. So empfahl z. B. Schultheiß Reuweiler in Dennaich gute reingehaltene 1858er Weine zu 2 R. 30 Kr. und 1848er zu 2 R. je Zml.

Schmiedmeister Murmel in Widdob gab bekannt, daß er „einen wohlgezogenen jungen Menschen, der die nötige körper-liche Fähigkeit besitzt“, unter billigen Bedingungen in die Lehre aufnehme.

Auswanderungen

Im August 1847 sind nachstehend genannte Personen aus-gewandert, nachdem sie die gesetzliche Bürgerschaft gelistet haben und zwar a) nach Amerika: Carl Anselm Wengenderd von Neuenbürg, Christobh Friedrich Sieb von Verzbach, Christiane Müller von Birkenfeld, Christian Schmid von Calmbach mit Ehefrau und drei Kindern, Christian H. v. Conweiler mit Ehefrau und zwei Kindern, Katharine, Wsba, 1 Töchter Witwe, von Conweiler mit einem Sohn, Magdalene, Katharine Dummels Ehefrau, von Föbel, mit zwei Kindern, Samuel Krauth von Engelsbrand mit Ehefrau und drei Kindern, Friedine Bäcker von Engelsbrand, Jakob Kink von Herren-alb mit Frau und sieben Kindern, Anna Barbara Rähler von Höfen, Georg Adan Serger von Loffenau mit Ehefrau, Christian Anton Römle von Loffenau mit Ehefrau und einem Kinde, Philipp Friedrich Daubmann von Odenhausen, Karoline Kuch von Widdob und Georg Christian Oberle von Widdob mit Ehefrau; b) in das Großherzogtum Baden: Ch-ristiane Christiane Kling von Neuenbürg; Sophie Meck von Neuenbürg und Christine Faust von Conweiler.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

1. August

- 1876 Gründung des Bibliographischen Instituts in Göttingen
- 1914 Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland
- 1936 Gründung der 11. Olympischen Spiele in Berlin durch den Führer (bis 16. August)

Die Heimat hilft siegen!

Am Sonntag, den 2. August, findet die 8. Hausammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz statt. Wieder werden die Amtswalter der RWB mit der Sammelleitung zu uns ins Haus kommen, um unsere Spende für das Kriegshilfswerk entgegenzunehmen. Die Sammler haben es wohl nicht mehr notwendig, und darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Spende für das Kriegshilfswerk des Deutschen Rotes Kreuzes nötig ist. Dies tun überaus dankbar unsere tapferen Soldaten, die an allen Fronten dieses Krieges im täglichen Einsatz bewiesen, daß sie für die Heimat zu geben bereit sind. Die Erfolge unserer Truppen auf allen Schlachtfeldern dieses Krieges erfüllen uns in der Heimat mit Stolz und dankbarer Freude. Es ist für die Heimat eine Selbstverständlichkeit den Verwundeten aus diesen Schlachten die beste Pflege anzubringen zu lassen, und die Spende der Heimat für das Kriegshilfswerk soll die Mittel hierzu schaffen.

Die 8. Hausammlung ist gleichzeitig die letzte Hausammlung im diesjährigen Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, welches zu einem guten Abschluß jeder Volksgemeinschaft in der Heimat nochmals eine namhafte Spende geben soll!

August - der Erntemonat

August bedeutet Hohererntezeit! Wir blicken auf ihn mit hoffnungsvoller Erwartung, Ringdum im Lande steht das Auge wegende Getreidefelder, goldgelb und zur Reife gebracht, über der vollen Reife entgegengebend. Die Korn-ernte kommt im August in vollen Gange, bald bläuhert überall das Ackerfeld. Schwerkorn und weiches Korn bringt diese Zeit dem Bauern, seinem Gesinde und seinen Helfern vom frühesten Morgen bis zum frühen Abend. Über alle Wälder und Felder mit alt und jung, um die Feldarbeiten, die sich nun vollenden, zu bewilligen. Hilfsbereiter und ergoßen zu jedem Dienst am Volksgenossen wird sich auch bei dieser Ernte wieder die Jugend zur Verfügung stellen und tüchtig mit anpacken, um das lohnende Gut des Erntertrags rasch unter Dach zu bringen. Dann wird auch überall in großen und kleineren Dörfern das gleichmäßige Surren der Dreschmaschinen hörbar sein, die ersten Drücke bezaubern und zu den Beständen in den landwirtschaftlichen Lohnbetrieben kommt die neue Frucht. Geht schließlich dem Ende des Monats, dem Bartholomäustag, zu, dann rollen hoch und nieder, unter Schwänen und Hecken, die letzten Erntebögen ins Dorf. Ein wichtiger Abschnitt des bäuerlichen Jahres neigt damit dem Ende zu. Mit ihm erlöschen wir uns den Segen einer guten Ernte auf der heimatischen Scholle. Noch wandelt die Sonne im großem Pozen über ihre Wälder und gibt ihnen Glanz über Ähren und Feld. Aber mit nachrückenden Wolken verflüchtigt der kalte Wind, daß der Tag im August um mehr als eine Stunde abnimmt. Der einmalige Hochsommer geht, die mehr wir in den August hineinkommen, vorbei, auch wenn uns manchmal wie es sich der Bauer so wünscht, noch heiße Tage ankündigt werden.

Jetzt treten Gurken- und Tomatenkrankheiten auf

Bei dem jetzt herrschenden wässrigen Wetter verbreiten sich bei unseren empfindlichen Gemüsepflanzen, vor allem bei Gurken und Tomaten, rasch Krankheiten. Die Erreger dieser Krankheiten sind Pilze, die bei feuchtem Wetter sehr gut gedeihen. Es ist deshalb notwendig, Gurken und Tomaten rasch mit Iprozentiger Kupferalkohol-Lösung vorzubeugen zu besprühen. Besonders bei Gurken ist es wichtig, ihnen durch gute Pflege (kräftige Düngung, gleichmäßige temperierte Bewässerung) über die Anfälligkeit für Krankheiten, wie Gurkenwelke oder Gurkenmehltau hinwegzuhelfen. Die verbreitetste Tomatenkrankheit ist die Stenosefäule. Dieser durch Spätkraut verursachte Pilz führt immer wieder zur Verfaulung. Deshalb sollte jeder Tomatenbauer seine Pflanze im Frühjahr mit einer 1-prozentigen Formalinlösung bestäubeln, um dort anhaftende Pilzsporen abzuwehren. Die "Blattrollkrankheit" der Tomate ist eine Krankheit im eigentlichen Sinne, sondern kommt durch Nährstoffmangel zustande, die entstehen kann 1. durch Lichtschlagüberdosis, 2. durch zu spätes Besprühen der Pflanzen. Dadurch gehen die Pflanze ungedeckten Nährstoffe in die unteren Blätter, es entstehen Blattrollen, 3. durch zu starke Sonneneinstrahlung.

Stadt Neuenburg

Todesfall. Der Erste Beigeordnete der Stadt Neuenburg, Wilhelm Girrbach, ist in der vergangenen Nacht völlig unerwartet verstorben. Obwohl seit Jahresfrist an einer hartnäckigen Krankheit leidend, glaubte doch niemand, daß der erst im 47. Lebensjahr lebende Mann so früh abberufen würde. Die Trauerkunde wird in der hiesigen Bevölkerung herzliche Anteilnahme auslösen, denn Girrbach war eine sehr aktive und bekannte Persönlichkeit. Jahrzehntlang stand er in vorderster Linie des öffentlichen Lebens.

Stadt Herrenthal

Heldweib Erwin Gortze zur ewigen Ruhe bestattet. In einer würdevollen Trauerfeier gestaltete sich am Mittwoch die Beisetzung des in treuer Blüthenfälligkeit für Kaiser, Volk und Vaterland im besten Mannesalter von 43 Jahren verstorbenen Erwin Gortze, Heldweib in einem Bau-Voll. Inhaber des K. R. II und des Kriegerverdienstkreuzes. Zu Beginn des Weltkrieges trat er im Alter von 16 1/2 Jahren als Kriegsvollweiblicher in den Seeresdienst ein und mehrere Jahre hindurch erfüllte er seine Pflicht in vorderster Linie. Das große Trauergefolge bezeugte die Wertschätzung, die er als anerkannter Mann und Soldat genoss; sein allegiert freundliches Wesen machte ihn in seinen Bekanntenkreisen besonders liebenswürdig, was in den verschiedenen ehrenvollen Rufen an seinem frühen Grabe Ausdruck fand. Der antierende Geistesreichtum zeichnete in seiner Grabrede ein getreues Lebensbild des Erschlaffenen und abschließend legte er, unter dem Vorsitz der Führer der Kameradschaft und der Alterskameraden Kränze als letzten Gruß am Grabe nieder. Eine Ehrensalve kündigte an, daß ein Frontkämpfer zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Choräle des Gesangsvereins Herrenthal umrahmten die ernste Trauerfeier.

Vom Tennissport. Die Leitung des rührigen Tennisclubs Herrenthal hat nunmehr Oberleutnant Bierling - der Ehrenpräsident des Vereins - selber übernommen. Allen Widerständen zum Trotz und ganz im Sinne der heutigen sportlichen Haltung im Kriege hat er bestimmt, daß das traditionelle Herrenthaler Tennisturnier - das 8. in diesem Jahre - in den Tagen des 21.-23. August durchgeführt wird. Bereits sind die Vorbereitungen dazu in vollem Gange. Sportwart Lange nach vom hiesigen Club hat auf den hiesigen, so häufig gelegenen Plätzen das Training wieder aufgenommen. Insbesondere wird die pfiffige und hoffnungsvolle Tennisjugend von hier einem tüchtigen Training unterzogen. Auch viele Gäste üben auf der Anlage fleißig. Es ist einem jeden Bedürfnis, nach seiner täglichen Berufsarbeit am Abend sich zum Sportplatz zu begeben, um seinen Körper jung, frisch und für den kommenden Tag gesund zu erhalten. Die Turniertage werden wiederum viele auswärtige Spieler herbeiführen, zumal die Frage: "Wie das Turnier abgelaufen oder nicht?" schon seit längerer Zeit sich in Anfragen von auswärts kundgeben hat - ein Zeichen, daß sich diese sportliche Veranstaltung zu Herrenthal einen guten Ruf und Namen in Sportkreisen gesichert hat. Preisgelder werden auch dieses Jahr die Sieger erfreuen. Man wird alles tun, Herrenthal als Tennismittelpunkt an der Schwabengrenze wahrzunehmen. Die Teilnehmerzahl muß leider beschränkt werden. Daher ist es dringend geboten, seine Meldung bis zum 14. August abzugeben, da später einlaufende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bad Wildbad

Ein Reiserabend froher Unterhaltung. Die Staatl. Badverwaltung veranstaltete am letzten Donnerstag im Kurzaal einen Reiserabend froher Unterhaltung. "Jubel, Trubel, Heiterkeit und Fröhlichkeit" stand als Motto über dem vielseitigen und abwechslungsreichen Programm, das die zahlreichen Besucher über zwei Stunden hindurch glänzend unterhielt. Unter den Künstlern fand man wohlbekannte Namen wie Kurt Prosch-Kaufmann, Alexis, Kurt Grundmann u. a. - jeder ein Programm für sich. Mit einer herzerfreuenden Begrüßung durch Kurt Prosch-Kaufmann, dem künstlerischen

Verdunkelungszellen!
Heute abend von 22.05 Uhr bis morgen früh 5.29 Uhr
Mondaufgang: 23.35 Uhr Monduntergang: 11.27 Uhr

Leiter des Abends, wurden die Darbietungen eingeleitet. Schon von der ersten Viertelstunde an war eine dauerhafte Brücke vom Podium zu den Besuchern geschlagen. Prosch-Kaufmann wählte allerhand Erspäßliches aus dem Zeitgeschichten zu berichten. Er ist nicht nur ein fabelhafter Wandler sondern auch, und dies in ganz besonderer Weise, ein Barockist von Format. Dabei verfügt er über ein großes mimisches Können und eine selten wandlungsfähige Singstimme. Nicht oft wird man einem Menschen bezeugen, der Bass, Tenor und Sopran so vollendet zu singen vermag. Von der Tanzgruppe Rosl Konninger sah man Tänzer- und Reigentänze in ausgezeichneter Form. Die leschen Wienerinnen gefielen ganz besonders durch ihre Körperbeherrschung und weiserhafte Technik. In Sora von Lazjewski lernte man eine hervorragende Solovirtuosin kennen. Sie verfügt über einen weichen, ins Unwahrscheinliche Reigerungsfähigen Sopran, der ganz besonders beim Gesang der Vögel im Wald höchsten Anforderungen gewachsen ist. Gretel Daxding zeigte sich als souveräne Beherrscherin verschiedener Musikinstrumente. Der Hosenmeister Balzar führte Kartentänze und andere Reuerien vor. Seine Tricks bringen den schärfsten Kritiker in Verwirrung; dabei scheint alles spielend leicht vor sich zu gehen, aber auch da wo man glaubt, auf die Spur gekommen zu sein, wird man eindeutig hinter das Licht geführt. Selbst seine "Kontrollen" werden von ihm nach Strich und Faden eingeleitet. Zum Schluß läßt der Künstler diese Kräfte sogar noch der Unerwartung preisgeben. Anders Alexis mit seinen Schlußstückchen nach der Tänzerin Anita: Hinter diesem einfalligen Menschen, der durch seine äußere Aufmachung mehr einem armen Korven den schärfsten Kritiker in Verwirrung; dabei scheint alles spielend leicht vor sich zu gehen, aber auch da wo man glaubt, auf die Spur gekommen zu sein, wird man eindeutig hinter das Licht geführt. Selbst seine "Kontrollen" werden von ihm nach Strich und Faden eingeleitet. Zum Schluß läßt der Künstler diese Kräfte sogar noch der Unerwartung preisgeben. Anders Alexis mit seinen Schlußstückchen nach der Tänzerin Anita: Hinter diesem einfalligen Menschen, der durch seine äußere Aufmachung mehr einem armen Korven den schärfsten Kritiker in Verwirrung; dabei scheint alles spielend leicht vor sich zu gehen, aber auch da wo man glaubt, auf die Spur gekommen zu sein, wird man eindeutig hinter das Licht geführt. Selbst seine "Kontrollen" werden von ihm nach Strich und Faden eingeleitet. Zum Schluß läßt der Künstler diese Kräfte sogar noch der Unerwartung preisgeben.

Fridolin Biesinger

Theater und Film

Staatl. Kurzaal Wildbad

Sonntag, 2. und Montag, 3. August: Wiener Witze
Humor und Heiterkeit. Herz und Gemüt, das gehört nun einmal zu Wien und dem Wiener wie der Zirkonsturm; Musik und Wolzer pulseren im Wiener Witze. Und dem kann niemand widerstehen, sei es noch so verächtlich und hieder - langweilig. Das muß auch Georg Graf Bolkersheim erfahren, der bevollmächtigte Gesandte von Kuch-Schneid-Weiß auf dem Wiener Kongress. Mit seiner reizenden Frau Melanie, einer Springblonden Wienerin, kommt er aus dem weiten Norden nach Wien, die Interessen seines Landes auf dem glatten und gefährlichen Parkett des Wiener Kongresses zu vertreten. Aber auf diesem Parkett muß man vor allem tanzen können, besonders den Bolzer. Graf Bolkersheim ist ein Affenmensch, er glaubt, daß Arbeit u. Ernst allein selig machen. So kommt es, wie es kommen muß: die Frau zieht davon, die Diplomatie blüht ohne Erfolg für Kuch-Schneid-Weiß, und schließlich Konkurrenz scheinen das Rennen zu machen - in der Politik wie in der Liebe. Doch die Wiener Wädel... die wirbeln auch aus einem Bolkersheim den Affensau. Im Theater, bei Tommaser und in den Grinzinger Schenken drehen sie ihn im Dreiviertelstakt, bis dem Praven das Herz ausgeht für den Charme der Wienerin und der Sinn für die Freuden des irdischen Lebens. Was aber in solchem Ausmaß wieder der Gräfin nicht recht ist, sie veranschlagt sich also nach Frauenart.
Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau.

Aufruf

zur 5. Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz.

In harten Kämpfen hat der Deutsche Soldat Sieg auf Sieg errungen. Die Taten und Opfer der Front verpflichten die Heimat zum verstärkten Einsatz. Was in unseren Kräften liegt, wollen wir tun, um uns der kämpfenden Truppe einigermassen ebenbürtig zu erweisen. Dazu ist Dir, Du deutscher Mann und Du, Du deutsche Frau, am **Sonntag den 2. August bei der 5. Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz** Gelegenheit gegeben.

Zeige durch die Tat, daß Deine Dankbarkeit sich nicht in bloßen Worten erschöpft und gib eine erhöhte Spende.

Dr. Saegels, Vorstand u. Kreisführer des DRK. **Wurker, Kreisleiter.**

Amtsgericht Neuenburg.
Im Namen des Deutschen Volkes!
Strafsache gegen
1) Mina Roth, geb. Boccini, geb. am 4. 8. 1900 in Gärtschen, Nr. Wetzheim, i. Ft. in Untersuchungshaft im Amtsgerichtgefängnis Calw,
2) Karl Roth, geb. am 26. 10. 1898 in Wierfeld Nr. Calw, verb. Metallarbeiter,

3) Marie Ohmann, geb. am 30. 7. 1902 in Wierfeld Nr. Calw, led. Wirtschafterin,
familiäre Wohnhaft in Wierfeld Nr. Calw, wegen Milchfälschung u. a.

Das Amtsgericht in Neuenburg hat in der Sitzung vom 30. Juli 1942, woran teilgenommen haben:
Amtsgerichtsrat Dreher als Vorsitzender,
Staatsanwalt Dr. Moser als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Justizinspektor Hartmann als Urkundsbekannter der Geschäftsstelle,
für Recht erlangt:

Die Angeklagte Mina Roth wird wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs, in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen der Milchfälschung und einem fortgesetzten Vergehen der Unterschlagung - §§ 263, 246 St.G.B., §§ 4 Bff. 1 und 2, 12 Abs. 1 Lebensmittelgesetz, vergl. mit § 73 St.G.B. - zu der

Gefängnisstrafe von 6 Monaten;

der Angeklagte Karl Roth wird wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs, sowie eines Vergehens des Betrugs in Tateinheit mit einem Vergehen der vorsätzlichen Milchfälschung und einem Vergehen der Unterschlagung - §§ 263, 246 St.G.B., §§ 4 Bff. 1 und 2, 12 Abs. 1 Lebensmittelgesetz, vergl. mit §§ 73, 74 St.G.B. - zu der

Gefängnisstrafe von 8 Monaten;

die Angeklagte Marie Ohmann wird wegen eines Vergehens des Betrugs in Tateinheit mit einem Vergehen der vorsätzlichen Milchfälschung und einem Vergehen der Unterschlagung - §§ 263, 246 St.G.B., §§ 4 Bff. 1 und 2, 12 Abs. 1 Lebensmittelgesetz, vergl. mit § 73 St.G.B. zu der

Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt.

Die sofortige Vollstreckung der erkannten Strafen wird für zulässig erklärt.
Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen.
Die Verurteilung ist auf Kosten der Angeklagten in der Tageszeitung „Der Enztäler“ öffentlich bekannt zu machen.
(94.) Amtsgerichtsrat Dreher.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

9. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 2. August 1942

Neuenburg. 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche, 1.30 Uhr Christenlehre (Töchter).

Gräfenhausen. 9.30 Uhr Predigt, 17 Uhr Erntedankfest.

Wildbad. 9 Uhr Christenlehre (Töchter), 10 Uhr Predigt anst. Feier des hl. Abendmahls mit eingeleiteter Beichte. **Donnerstag 20 Uhr** Abendgottesdienste im Gemeindeaal, Wilhelmstraße 87, Hinterhaus.

Speylenhausen. 10 Uhr Predigt.

Herrenthal. 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Predigt (Christenlehre der Töchter), 15.30 Uhr Gesellenereignisgottesdienst für Robert Ellert und Robert Schumacher.

Evang. Freikirche

Sonntag den 2. August 1942

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenburg, 10 Uhr Krsbach 14 Uhr Calmbach, Gräfenhausen, 16 Uhr Ottenhausen, 16.30 Uhr Hohen.

Katholische Gottesdienste

10. Sonntag nach Pfingsten - 2. August 1942

Neuenburg. 7 Uhr Frühmesse mit Ansprache, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 14 Uhr Andacht, Werktags täglich 7.30 Uhr hl. Messe außer Mittwochs 8 Uhr Ferienschlernmesse. Freitag 19.30 Uhr Kriegergottesdienst für die Soldaten.

Wildbad. 7, 8, 9 und 10.30 Uhr.

Herrenthal. Sonntag 11 Uhr, Donnerstag 9.30 Uhr.

Schönbürg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr, Werktag 8 Uhr.

Ihre Kriegstraunung geben bekannt
Gustav Saue
 Uffz., z. Zt. im Lazarett
Geotrud Saue
 geb. Riegninger
 Feldrennach Wildbad
 August 1942

Ihre Vermählung geben bekannt
Alfred Metzler
 z. Zt. bei der Luftwaffe im Felde
Käth: Metzler
 geb. Kempfer
 Wildbad Augsburg
 August 1942

Langenbrand, 31. Juli 1942
Todes-Anzeige
 Gott der Allmächtige nahm meine liebe Frau und Lebensgefährtin, unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Pauline Rapp
 geb. Henold
 im 64. Lebensjahr in die ewige Heimat.
 In großem Leid:
Christian Rapp
Max Weber, z. Zt. im Felde und **Frau Maria**, geb. Rapp
Georg Rapp, z. Zt. im Felde
Elsa Rapp
 Das Enkelkind **Gertraude** und alle Anverwandten.
 Beerdigung Montag, 3. Aug., mittags 1 Uhr.

Zu jedes Zeit
 Kind
 Unzähligen
 Genossen
 für die
 Befreiung
 der
 Rindern!

Zuteilung von Eiern.
 Auf den vom 27. Juli bis 23. August 1942 gültigen Befehlsschein Nr. 10 der Reichsleitkarte werden insgesamt drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar
 auf den Abschnitt a 2 Eier,
 auf den Abschnitt b 1 Ei.
 Calw, den 30. Juli 1942. Der Landrat.
 Ernährungsamt Abt. B.



Jeder Wagen mehr -
WERKZEUG FÜR EINE GROSSE MONTAGEHALLE
 DOR
 Helft mit! Laßt keine Wagenecke leer!
Räder müssen rollen für den Sieg!

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942



AM 2. AUGUST
 SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT

STAATL. KURSAAL WILDBAD
 Sonntag, 2. August 16.30 und 19.30 Uhr
 Montag, 3. August 19.30 Uhr
 Dienstag, 4. August, 19.30 Uhr
Willi Forst's
„Wiener Blut“
 nach Motiven der gleichnamigen Operette von Joh. Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen u. a.
 Spielleitung: Willi Forst
 Im Vorprogramm: **Die Deutsche Wochenschau** jugendliche über 14 Jahren zugelassen
 Mittwoch den 5. August - 19.30 Uhr
 Sonderfilmveranstaltung der NSDAP. mit
„Komödianten“
 und: **Die Deutsche Wochenschau**
 Vorverkauf: Buchhandlungen Loeblich und Viernow

KNORR - Suppen richtig kochen!



Das hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten - nicht verkürzen - das Überkochen verhindern. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Wohlgeschmack. **KNORR**

Kopfschmerz
 Das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
 Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNAHRUNG
 gegen die Abschnitte A-D der Klst.-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

Wissen Sie schon?
BAUER & CIE

 Das bedeutet für Sie:
SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Mit NIVEA haushalten!



Nivea stets im Schatten verschlossen aufbewahren, dann kann nichts durch Sand oder Hitze verderben.
 Nie mit nasser Haut sonnenbaden. Zuerst nur kurze Zeit bestrahlen.
NIVEA CREME

Wer die Zukunft will, muß weiterwerben!

Metall entfetten
 Maschinen reinigen - Geräte reinigen schnell und durchgreifend mit **Benzanul**. Nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase. Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt Z 742.
Alfred Jacobi, Chemnitz Z 742 - Schließfach 304 - Benzanulfabrik

VOLKSBANK NEUENBURG
 a.O.m.B.H. Gegr. 1877
 Neuenburg
 An- u. Verkauf von Wertpapieren

Reiner werten Kundschaff zur Kenntnis, daß ich krankheitshalber
mein Geschäft schließen muß.
 Mehl kann jedoch abgegeben werden vormittags von 8-12 Uhr.
Rud. Müller, Bäckerei

Berner
 das Haus für Damen in Mädchen Kleidung
 in Pforzheim ein Begriff für guten Einkauf
Ecke Metzger & Blumenstr.

Efasit PUDER
 Füße erfrischt, überangefressen, brennend?
 Da tritt alles, die viel gehen und stehen müssen, wie ein Stein auf. Es tut weh, brennt, juckt, juckt, juckt. Efasit-Puder, der leicht abgerieben werden kann, entfernt alle Unreinheiten, beruhigt die Haut, erfrischt und erheitert. Erhält die Haut weich und zart.
 In Apotheken, Drogerien u. Badgeschäften erhältlich.

Ein prima
Russenpferd oder 2 prima Pony
 4-8 Jahre alt, evtl. mit Geschirr und klein. **Viktoria-Wagen** zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 91 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Bedeutende Samenhandlung in Mittelbaden sucht
Lieferanten für Vogelfutter-Häuschen
 Gefl. Angebote unter St. B. 500 an die Enztäleregeschäftsstelle.

Sofort gesucht 2 möblierte Zimmer
 in Wildbad oder Umgebung für eine Dame mit 2 klein. Kindern. Antwort erbeten an **H. Weirauch Saarbrücken**, Reppenbergstr. 42

Dennoch
1,2 Rodeländer
 zu verkaufen
Gottlieb Hörter.

Gefolgschaftssparen im Betrieb

Kreissparkasse

Kinder-Betten
 140/70
 Buche, nicht lackiert
 lieferbar September
 Vormerk. nimmt entgegen
BETTEN WEIK
 Pforzheim - im Linderhof an der Auerbrücke
 Fernruf 2780

Niemand kann hexen - aber auch jetzt kann jeder saubere Wäsche haben. Nur die Waschvorschriften beachten! Später gibt's dann wieder Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Auch SeiFIX, das gute Bohnerwache, wird wiederkommen.
 Für die Schuhe ist nach wie vor Pilo da. Es erhält sie, macht blank und weich zugleich. Aber auch Pilo sparsam verwenden!

Wildbad
Dringend gesucht für baldige von älterer Dame mit berufstätiger Tochter
4 Zimmer-Wohnung (evtl. 3 große Zimmer).
 Angebote an **Frau Hry. Ludwig-Seeger-Strasse 7.**

Herrnahl.
Stundenfrau oder Mädchen
 wöchentlich 4 mal einige Stunden gesucht.
Frau Schöffler, Hindenburgstraße 33 neben Postamt

2-3 Bienen-völker
 oder klein. Bienenbestand samt Zubehör zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 101 an die Enztäleregeschäftsstelle

Schlacht-Pferde kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte).
Gottlob Riedl, Pferdeschlächterei, Inh. M. Höflich, Pforzheim, Fernspr. 7254.

Mangelware ANZEIGE

Auch die Zeitungsanzeige ist nicht mehr in beliebiger Zahl und Größe zu haben. Aber wir können Ihnen immer wieder einen Platz freimachen. Mögen Sie diesen mit einer gefälligen, zielstrebenen Werbeanzeige, die, wenn auf das Wesentliche konzentriert, auch im Kleinformat den gewohnt großen Erfolg zeit und für später bringen wird.

Hühneraugen riesengroß
 wird durch Lebewohl man los
 Lebewohl gegen Hühneraugen u. Fußhaut in Apotheken u. Drogerien sicher zu haben!
 In Neuenburg: Apotheke H. Borchardt u. Apotheke in Birkensfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Stadt-Apotheke, Eberhard-Drog., Apoth. R. 1954.

